Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1922

31 (6.2.1922)

Visual Library

No. 31 Karlsruhe, Montag den 6. Februar 1922 42. Jahrg.

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 12 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 12 M; in der Geschäftsstelle und bei unseren Karlsruher Ablagen abgeholt 11 M monatlich. — Einzelexemplare 50 ₰

Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile 2.20 M. Die Reklamezeile 6.50 M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluß 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Der Streik der Eisenbahner

Ausdehnung des Streiks auf Baden — Beratungen in Berlin mit den politischen Parteien und Spitzenorganisationen

Samstag nacht ist nun leider auch in Baden ein Teil der Eisenbahner in einen wilden Streik eingetreten. Auch hier geht der Streik hauptsächlich von den Lokomotivführern aus. Wie an anderer Stelle mitgeteilt wird, ist der entscheidende Streikbeschluß der Lokomotivführer mit 36 gegen 35 Stimmen, also mit nur einer Stimme Mehrheit gefaßt worden. Es ist einfach ein grausamer Hohn auf alle gewerkschaftlichen Erfahrungen und Grundsätze, bei einem solchen Stimmenverhältnis einen Streik herbeizuführen und dazu noch einen Streik, der in seiner Wirkung ein Verbrechen am deutschen Volke ist. So wenig wir Neigung haben, jetzt irgendwie noch Oel ins Feuer zu gießen, aber um diese eben gemachte Feststellung kommen wir nicht herum. Und auch darauf müssen wir aufmerksam machen, daß genau untersucht werden wird, mit welchen Meldungen gearbeitet worden ist. Es wird und muß festgestellt werden, ob man in Mannheim für den Streikeintritt durch den Hinweis Propaganda gemacht hat, in Karlsruhe sei der Streik schon beschlossen und ob dann umgekehrt in Karlsruhe nicht auch mit der gleichen Meldung aus Mannheim gearbeitet worden ist.

Die badische Regierung hat sofort nach Ausbruch des Streiks die Maßregeln getroffen, die sie glaubt dem Lande und dem Volke schuldig zu sein. Es ist selbstverständlich, daß die badische Regierung nichts tun wird, was die Stimmung verschärfen könnte. Aber der Schutz der Bahnanlagen muß natürlich durchgeführt werden, da ja das Personal nicht mehr vollzählig Dienst tut. Wir hoffen und erwarten, daß sich auch nicht ein streikender Eisenbahner zu Handlungen hinreißen läßt, die geeignet sein könnten, das ohnehin entstandene Unglück zu erhöhen. Ebenso geben wir der Erwartung Ausdruck, daß die aufgebotenen Schutzmannschaften taktvoll und ohne alle unnötige Schärfe ihren sicher nicht immer leichten und angenehmen Dienst tun werden.

Unsere Leser finden in der heutigen Ausgabe an anderer Stelle eine amtliche Darstellung über die Verhandlungen, die zwischen der badischen Regierung und Eisenbahnervertretern stattgefunden haben. Wir haben auch eine Darstellung heute zum Ausdruck gebracht, die uns aus kompetenten Kreisen der Reichsgewerkschaft zugegangen ist. Möchte es gelingen, diesen unseligen Streik binnen allerkürzester Frist und ohne ernste Reibungen zu beenden.

Ein Erlaß des Ministeriums des Innern zum Eisenbahnerstreik

Das Ministerium des Innern hat am Sonntag folgende Bekanntmachung erlassen, die in den größeren Städten angeschlagen wird:

Ein Teil der badischen Eisenbahner hat sich dem Streik der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten und Anwärter angeschlossen. Damit ist der regelmäßige Verkehr der Eisenbahnen auch in Baden unterbunden. Aufgabe der Staatsverwaltung ist es, dafür zu sorgen, daß die lebenswichtigen Transporte: Milch- und Lebensmittelzüge, Arbeiterfahrgelegenheit und Kohlentransporte ungehindert durchgeführt werden müßten. Zu diesem Zweck wird ein Notfahrbetrieb eingerichtet.

Zum Schutz dieses Betriebes werden die großen Bahnhöfe des Landes für den allgemeinen Verkehr gesperrt.

Es wird ersucht, sich den Anordnungen der Polizeiorgane willig zu fügen.

Karlsruhe, 5. Februar 1922.

Badisches Ministerium des Innern:
gez. Remmele.

Die erforderlichen polizeilichen Maßnahmen sind in vollem Umfang getroffen worden.

Badisches Staatsministerium und Reichsgewerkschaft

Ueber die Verhandlungen zwischen dem bad. Staatsministerium und der Reichsgewerkschaft der Eisenbahnbeamten und Anwärter, Landesgruppe Baden, wird von zuständiger Seite folgendes mitgeteilt:

Im Laufe des Samstag nachmittag fanden verschiedene telefonische Besprechungen zwischen dem Vorstand der Landesgruppe und dem Staatsministerium statt. Auf Grund dieser letzten Besprechungen schien es zunächst möglich zu sein, den Anschluß des badischen Personals an den Streik zu verhindern. Samstag nacht 10 Uhr überreichte eine Abordnung des Vorstandes dem Staatspräsidenten eine Entschließung der württembergischen und badischen Landesgruppe, die schon durch den württembergischen Staatspräsidenten der Reichsregierung zur Kenntnisnahme übermittelt war. Die Abordnung stellte auch an den badischen Staatspräsidenten das gleiche Ersuchen. (Es handelt sich darum, die Reichsregierung zu ersuchen, die Reichsgewerkschaft zu den Verhandlungen zuzulassen, die zwischen der Reichsregierung und den Spitzenorganisationen laufen. D. R.) Während der Besprechung erfolgte die telefonische Nachricht, daß in Mannheim und Karlsruhe der Streik ausgebrochen sei. Da der Vorstand der Landesgruppe erklärte, sich trotzdem noch eine gute Wirkung davon versprechen zu können, übermittelte der badische Staatspräsident der Reichskanzlei telefonisch die Entschließung, ohne zu ihr Stellung zu nehmen. Der Staatspräsident wies den Vorstand auf die in Berlin stattfindenden aussichtsreichen Verhandlungen und auch darauf hin, daß die Beamten nicht erwarten könnten, daß die Reichsregierung oder die badische Regierung von der als richtig erkannten Linie abweichen würden. **Das Personal müsse die ganze Verantwortung für den unüberlegten Schritt übernehmen.** Es sei um so unverständlicher, daß gerade im jetzigen Augenblick ein Teil der badischen Eisenbahner sich der Streikparole anschließe, wo der Streik im Norden abflaue und die gesamten Spitzenverbände ihn verurteilten. Wenn der Teilstreik in Mannheim und Karlsruhe zu einem allgemeinen Streik im ganzen Land würde, so sei der badischen Regierung die Grundlage zu einer vermittelnden Tätigkeit entzogen, weil sie der Stellung der Reichsregierung beitrete. Nachträglich ergab sich, daß ein Mitglied der Abordnung auch Mitglied des Streikkomitees ist.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund zum badischen Eisenbahnerstreik

Durch das **jeglicher Gewerkschaftsdisziplin hohnsprechende Vorgehen** der in der **Reichsgewerkschaft** organisierten Lokomotivführer ist nunmehr auch in Baden der Eisenbahnerstreik proklamiert worden. Der Beschluß zum Streik wurde bezeichnenderweise mit nur **36 gegen 35 Stimmen** gefaßt. Diese Abstimmung läßt klar erkennen, daß eine **erhebliche Anzahl von Führern der Reichsgewerkschaft den Streik als ein Unrecht empfindet.** Die gewerkschaftlichen Spitzenverbände der deutschen Arbeitnehmerschaft, Allg. Deutscher Gewerkschaftsbund, Deutscher Gewerkschaftsbund, Gewerkschaftsring und selbst der Deutsche Beamtenbund, dem die Reichsgewerkschaft angeschlossen ist, haben den allen gewerkschaftlichen Regeln widersprechenden Streik **entschieden verurteilt,** weil **dieser Streik das ganze deutsche Volk, insbesondere die ärmeren Schichten auf das empfindlichste schädigt.** Der **Deutsche Gewerkschaftsbund** erwartet unter diesen Umständen, daß **alle ihm angeschlossenen Organisationen und deren Mitglieder sich von der Beteiligung am Streik fernhalten,** da dieser neben der Allgemeinheit auch das Eisenbahnpersonal in der schwersten Weise schädigt.

Deutscher Gewerkschaftsbund: Landeskartell der Christlichen Gewerkschaften Badens: J. A.: Fr. Stockert.
Gesamtverband deutscher Angestellten-Gewerkschaften Badens: J. A.: Drefahl.
Gesamtverband deutscher Beamten- und Staatsangestellten-Gewerkschaften Badens: J. A.: Joh. Franck.

Eine Darstellung der Reichsgewerkschaft über den Streikausbruch in Baden

Aus Kreisen der **Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten und -Anwärter** wird uns geschrieben:

Die Reichsgewerkschaft Landesstelle Baden sieht noch wie vor auf dem Standpunkt, daß eine Ausdehnung des Streiks auf Süddeutschland vermieden bleiben sollte und hat in den letzten Tagen mit allen Mitteln versucht, die Lage in Baden zu halten. Erst gestern haben in Stuttgart Verhandlungen mit Württemberg und Bayern stattgefunden. Dort hat man sich auf eine gemeinsame Entschließung geeinigt, in der verlangt wird, daß Maßregelungen, auch der Führer, nicht stattfinden, und daß die Verhandlungen mit der Reichsgewerkschaft in Berlin rasch aufgenommen werden. Die Entschließung ist der badischen Regierung überreicht worden mit dem Ersuchen, ihren Einfluß in Berlin geltend zu machen, damit durch eine weise **Nachgiebigkeit der Reichsregierung** großes Unheil für Deutschland vermieden wird. Inzwischen ist der Streik gegen den Willen der Führer in Baden ausgebrochen. **Schuld** hieran tragen hauptsächlich die **unkontrollierbaren** und meist **falschen** Meldungen über ein scharfes Vorgehen der Reichsregierung und der Behörden gegenüber den Streikenden. Auch die wenig glückliche Einstellung des Reichsverkehrsministers hat sicherlich zur Verschärfung der Lage beigetragen. Um den **wild** ausgebrochenen Streik in Baden in geordnete Bahnen zu lenken, haben Führer der am Streike beteiligten Beamtengruppen die Bewegung in die Hand genommen, mit der Absicht, dafür zu sorgen, daß die Bewegung beschränkt bleibt und um den lebenswichtigen Verkehr (Lebensmittelzüge, Milchzüge, Viehzüge, eventuell auch Berufsverkehr) aufrecht zu erhalten. Die Führer waren in der Lage, genügend arbeitswilliges Personal für diesen Zweck bereit zu stellen. Bedauerlicherweise hat die Generaldirektion die Ausführung dieser Absicht unmöglich gemacht. In der Eisenbahngeneraldirektion glaubt man sich an den Wortlaut der Vorschriften des Reichsverkehrsministers halten zu müssen, die doch nur für den Fall erlassen sind, daß der Streik von der Gewerkschaftsleitung propagiert wird; anstatt sich mit den Führern an einen Tisch zu setzen und über die notwendigen Maßnahmen zu beraten, wird einfach angeordnet und die Bahnhöfe werden mit Polizei abgesperrt. Obwohl alles ruhig ist und gar keine Gefahr droht, scheut man sich nicht, mit Handgranaten bewaffnete Sicherheitspolizisten vor den Bahnhof zu stellen und dadurch erst recht aufreizend zu wirken. Wenn dieses Verhalten der Leitung der Eisenbahngeneraldirektion auch in Baden zu einer Verschärfung der Lage führt, so fällt die ganze Verantwortung für die Folgen auf die Behörde. Sache der badischen Regierung wird es sein, hier auf die Generaldirektion einen Druck auszuüben, damit den Verhältnissen angepaßte Maßnahmen getroffen werden und nicht schematisch und gedankenlos einfach Erlasse ausgeführt werden. Es ist nicht einzusehen, daß das was in Württemberg geschieht, in Baden nicht möglich sein sollte.

Ein Protest badischer Gewerkschaften

Die **Landesvorstände des Allgem. Deutschen Gewerkschaftsbundes** und der **Afa in Baden** haben dem **Reichskanzler** und ihren Bundesvorständen nachstehendes Telegramm übermittelt:

Landesvorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und der Afa Baden legen entschiedenen Protest gegen die Verordnung der Reichsregierung das Streikrecht betr. ein. Stehen die genannten Leitungen anderseits ganz auf dem Standpunkt, daß der Streik der Eisenbahner seitens der Reichsgewerkschaft nicht nach gewerkschaftlichen Grundsätzen und Regeln entfacht wurde, so können sie doch nicht umhin, in der genannten Verordnung einen schweren Eingriff in die Koalitionsfreiheit zu erblicken.

Sie verlangen dieserhalb die sofortige Zurücknahme.

Allg. d. G.-B.: Stock **Afa:** Schneider.

Gegen den Eisenbahnerstreik

Die **Gewerkschaft deutscher Eisenbahner** schreibt uns:

Der von den **Lokomotivführern** in Baden mit **36 gegen 35 Stimmen** eingeleitete **Eisenbahnerstreik** wird von der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, Landesverband Baden, entsprechend der Weisung der Spitzenverbände abgelehnt. Die Mitglieder werden angewiesen, nach wie vor ihren Dienst zu versehen. Die Großorganisation steht mit der Regierung seit einiger Zeit in Verhandlung mit dem Zwecke der Regelung aller Differenzpunkte.

Beratungen in Berlin

Berlin, 6. Febr. In einem halbamtlichen Bericht über die gestrige **Sitzung der Mitglieder des Kabinetts** und der **Führer** der in der **Regierung vertretenen Parteien** betont die „Berliner Montagspost", es habe sich ergeben, daß die **Regierung nach wie vor direkte Verhandlungen mit der Reichsgewerkschaft ablehne.** Weiter meldet das genannte Blatt, daß im Laufe des Sonntags die sozialistischen Führer **Hermann Müller** und **Wels,** die unabhängigen Führer **Dittmann** und **Rosenfeld** mit dem **Reichskanzler** Besprechungen hatten, ob die Regierung Verhandlungen mit der Reichsgewerkschaft nicht doch aufnehmen könne. — Die Streikleitung für die Beamten stellt als Bedingung für eine Einigung eine Erklärung der Regierung, daß Maßregelungen von Streikführern oder Streikenden nicht vorgenommen werden dürfen und daß nach dem Streik sofort Verhandlungen über die Neuregelung der Gehälter der unteren Beamtengruppen aufgenommen werden. Die Streikleitung der Eisenbahner verlangt, daß die Regierung das **Arbeitszeitgesetz** zunächst für die Privatarbeiter und dann erst für die Staatsbediensteten und Beamten fertig stellen soll. Für den Streikabbruch stellte die Streikleitung die Bedingung, daß der Verkehrsminister sämtliche den Direktionen zugegangene Verfügungen über die Arbeitszeitregelung zurückziehe.

•

Berlin, 5. Febr. („Vorwärts".) Am Samstag abend verhandelte der **sozialdemokratische Parteivorstand** mehrere Stunden mit den der Partei nahestehenden Mitgliedern der Reichsgewerkschaft über die Differenzpunkte, nachdem sich die Genossen Hermann Müller und Otto Wels mit den maßgebenden Führern der Freien Gewerkschaften besprochen hatten. Die Verhandlungen werden heute fortgesetzt werden. Es ist anzunehmen, daß im Laufe des Montag Verhandlungen der Reichsregierung mit dem Deutschen Beamtenbund, dem bekanntlich die Reichsgewerkschaft angeschlossen ist, stattfinden werden.

•

Berlin, 5. Febr. Heute vormittag ist mit den Vertretern von verschiedenen Parteien Fühlung genommen worden, um auf diese Weise die Regierung nochmals zu Verhandlungen mit der Reichsgewerkschaft zu bewegen.

•

Berlin, 5. Febr. (Privattelegramm.) Der **Deutsche Beamtenbund** hat sich im Laufe des heutigen Tages bemüht, die **Reichsgewerkschaft der deutschen Eisenbahnbeamten und Anwärter zum Abbruch des Streiks zu veranlassen.** Wie die Blätter mitteilen, sind die Verhandlungen jedoch bisher **ergebnislos** gewesen. Der Aktionsausschuß und mit ihm der radikale Flügel des Vorstandes der Reichsgewerkschaft erklären, daß sie sich in der Verfolgung ihrer Ziele auch nicht vom Deutschen Beamtenbund bestimmen lassen werden. Der gemäßigte Flügel der Reichsgewerkschaft ist dagegen im Augenblick bemüht, eine Verständigung herbeizuführen.

(Weitere Nachrichten siehe Seite 5.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badische Politik

Die Mordskerle der Deutschnationalen

Immer wieder wird von Rechtskreisen behauptet, es gäbe keine Männer in Deutschland. Die führenden Persönlichkeiten seien Parlamentsredner — ergo in den deutschvölkischen Jargon übersetzt Schwätzer. Nur die deutschnationalen Männer seien Kerle, die sich nicht auf Reden Lorbeeren streuen lassen. Liest man jedoch die deutschnationale Presse, so findet man eine kaum überbietbare Verherrlichung deutschnationaler Reden, deren inhaltliche Qualität alles andre als Persönlichkeitswert zeigt. Zwei Beispiele hierfür:

Im deutschnationalen Ortsverein Karlsruhe hielt Landtagsabgeordneter Landgerichtsrat Hanemann eine Rede, die ohne irgend eine besondere Note im deutschnationalen Schema sich mit der politischen Lage beschäftigte. Was macht nun die „Süddeutsche Zeitung" aus dieser belanglosen Feld-, Wald- und Wiesenrede, in der Herr Abg. Hanemann selbst wohl keine besondere Leistung erblickt? Man höre und staune, was das deutschnationale Blatt schreibt:

In **großzügiger** Weise entrollte in über zweistündigen Ausführungen der Redner ein Bild der innen- und außenpolitischen Lage, wobei er in **klarer Aneinanderreihung** der Tatsachen auf Grund **intimer Kenntnis** und von **höherer geschichtlicher und sittlicher Warte** aus die Zuhörer leitete. Hier sprach ein **ernster Mann**, einer jener **wenigen, die nicht an der Oberfläche** haften bleiben, sondern **in den Mechanismus des Weltgeschehens eingedrungen** sind und daher ein **Urteil** haben, einer jener **wenigen**, die eine **tiefere Bildung**, ein **scharfer Blick** und ein **weiter Horizont befähigt und berechtigt**, ein **gewichtiges Wort** zu sagen und als **Führer vor das Volk** zu treten. Es sprach ein **Mann von Qualität**.

Irgend ein Kommentar zu dieser Speichelleckerei, die so an dem H. H. Herrn Landgerichtsdirektor vorgenommen wird, dürfte sich erübrigen.

Aehnlich liegt es mit einer Aeußerung des deutschnationalen „Süddeutschen Volksblattes" in Bretten über die Landtagsrede des deutschnationalen Abgeordneten Schmidt-Bretten, die bekanntlich großenteils aus Zitaten aus der Großblockzeit war und deshalb mit zu den langweiligsten und einschläferndsten Reden gehörte — von der Bedeutungslosigkeit des Inhalts ganz abgesehen —, die in der politischen Aussprache gehört wurden. Was schreibt nun das deutschnationale Brettener Blatt hierzu:

Aus den Reden der 2. Reihe stach **einzig und allein** die des deutschnationalen Abgeordneten Schmidt-Bretten durch **eine glänzende überlegene**, angriffsweise Verteidigung hervor. Sozialdemokratie und Zentrum bekamen **sehr unangenehme Wahrheiten** zu hören und ihre Hauptagitationsphrasen wurden von dem Abg. Schmidt-Bretten schonungslos zerpflückt.

Ja, die Deutschnationalen sind — wenigstens in der deutschnationalen Presse — doch Mordskerle und Herr Abg. Schmidt-Bretten ist ein Prachtexemplar.

Das Wohnungswesen im Staatsvoranschlag

Unter den sozialen Anforderungen des **Arbeitsministeriums** nimmt die **Wohnungsfrage** eine hervorragende Rolle ein. Für Kosten der **Siedlungsausschüsse** werden 25 000 *M* angefordert, zu **Ausbildungskursen** der Fachbeamten in Wohnungs- und Siedlungsfragen 20 000 *M*. Zu den angeforderten 20 000 *M* zur Förderung des Wohnungswesens wird bemerkt, daß aus dieser Anforderung bisher insbesondere der Zuschuß an den Verband badischer gemeinnütziger Bauvereinigungen bestritten wurde. Er soll auch für sonstige regelmäßige Zuwendungen Verwendung finden.

Im außerordentlichen Etat werden verlangt 5 000 000 *M* für Arbeitgeberzuschüsse des Staates zu **Wohnungen für seine Beamten und Arbeiter** mit dem Bemerken, daß nach Nr. 5 der allgemeinen Grundsätze der Reichsregierung vom 19. Februar 1921 über die Förderung des Wohnungsbaues die Arbeitgeber zur Bestreitung der Baukosten für die Wohnungen ihrer Angestellten und Beamten herangezogen werden sollen. Das Reich und die Länder gewähren ähnliche Arbeitgeberzuschüsse, und zwar hat das Reich für die Reichsbeamten mit Ausnahme jener der Eisenbahn- und Postverwaltung für 1921 dem Arbeitsministerium 4 Mill. Mark zur Verfügung gestellt. Die Anforderung von 800 000 *M* zur Förderung des **Kleinwohnungsbaues** wird wie folgt begründet: Der Kleinwohnungsbau auf gemeinnütziger Grundlage bedarf auch weiterhin der Förderung durch Uebernahme von Geschäftsanteilen und Gewährung von Darlehen an gemeinnützige Bauvereinigungen. Aus diesen Mitteln sollen auch sonstige nötige persönliche und sachliche Aufwendungen zur Förderung des Kleinwohnungsbaues bestritten werden. Zur Ausübung der Zwangsmittel der **Siedlung** beim Grundstücksverkehr nach dem Reichssiedelungsgesetz werden 500 000 *M* angefordert.

---

* **Frist für die Abgabe der Umsatzsteuererklärungen.** Von der Presseabteilung der Badischen Regierung wird uns geschrieben: Die Frist für die Abgabe der Umsatzsteuererklärungen wegen der Umsätze des Kalenderjahres 1921 ist am 31. Januar abgelaufen. Wer die Erklärung noch nicht abgegeben hat, tut gut, sie sobald als möglich nachzuholen. Die Erklärungen müssen von dem am Sitze des Finanzamtes wohnenden Steuerpflichtigen beim Finanzamt, von den übrigen Steuerpflichtigen bei der Steuereinnehmerei ihres Wohnsitzes abgegeben werden. Die Verspätung der Abgabe oder die Nichtabgabe der Erklärung kann gewisse Nachteile für den Steuerpflichtigen zur Folge haben. (Steuerzuschlag, Strafe, Schätzung). Wer keinen Vordruck für die Erklärung zugestellt bekommen hat, muß sich einen solchen beim Finanzamt oder — außerhalb des Sitzes des Finanzamtes — bei der Steuereinnehmerei geben lassen.

Einheitliche Regelung der Beamtenbesoldung. Eine Verordnung des Ministeriums des Innern betrifft die Sicherung einer einheitlichen Regelung der Beamtenbesoldung in den Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften. Darnach sind die nach dem 31. März 1920 erlassenen oder in Kraft getretenen Vorschriften über die Dienstbezüge, Wartegelder, Versorgungs- und Hinterbliebenenbezüge der hauptamtlichen Gemeinde- und Körperschaftsbeamten binnen 14 Tagen bei der zuständigen Aufsichtsbehörde einzureichen. Die Kreise haben ihre Vorschriften dem Kreishauptmann vorzulegen. Das Landesschiedsgericht wird dem badischen Verwaltungsgerichtshof angegliedert der auch die erforderlichen Räume und das Hilfspersonal zur Verfügung stellt, sowie die sachlichen Unkosten bestreitet.

Gewerkschaftliches

Lohnbewegung der Gemeindearbeiter

Vom Gaubüro des Gemeindearbeiterverbandes wird uns geschrieben:

Unterm 14. Dezember wurden die Forderungen der Gemeindearbeiter dem Arbeitgeberverband badischer Gemeinden eingereicht. Die Anträge der Arbeiter sind bis heute noch nicht erledigt. Zwar wurde im Dezember eine Verhandlung gepflogen, aber es wurden lediglich die für Oktober, November und Dezember vereinbarten Pauschalbeträge umgelegt und das neue Ortsklassenverzeichnis ab 1. Januar angewendet, darüber hinaus sollte erst die Entscheidung des Reichs abgewartet werden. Am Dienstag, den 31. Januar, fanden nun auf Drängen des Gemeindearbeiterverbandes erneute Verhandlungen statt, welche folgendes Resultat lieferten:

1. Beantragt war von den Arbeitern eine Lohnerhöhung von 4.50 *M* pro Stunde rückwirkend ab 1. Oktober, wie dies auch seitens der Spitzenverbände beim Reich beantragt war. Der Arbeitgeberverband ist bereit, 75 ₰ pro Stunde wie beim Reich zu bewilligen. Die Ueberteuerungszuschläge, die das Reich gewährt, seien darin eingerechnet. Dieses Angebot mußte angesichts der Tatsache, daß für die gleichen Arbeiter, die hier in Frage kommen, in den Privatbetrieben über 12 *M* Stundenlohn gezahlt werden und angesichts der noch schlimmern Tatsache, daß mit den angebotenen 6 *M* noch nicht einmal die Preissteigerungen im Januar an Fleisch, Milch, Gemüse gedeckt sind, zurückgewiesen werden. Die Frage ist also noch völlig offen.

2. Angleichung der Kinderzulagen für die Arbeiter an diejenigen der Beamten. Hier ist der Arbeitgeberverband bereit, etwas zu tun, wenn die oben angebotenen 75 ₰ pro Stunde um soviel reduziert werden, als die Erhöhung der Kinderzulage erfordert. Auch dies war natürlich unannehmbar.

3. Rückwirkende Einführung des neuen Ortsklassenverzeichnisses auch für die Arbeiter ab 1. 4. 1920. Auch dies lehnt der Arbeitgeberverband ab, höchstens ist er bereit, falls alle Reichsarbeiter das neue Ortsklassenverzeichnis ab 1. 10. 21 erhalten sollten, die Einführung auch für die Gemeindearbeiter von diesem Zeitpunkt ab in Erwägung zu ziehen.

4. Endlich Einführung der im Tarifvertrag vom 1. 7. 21 festgelegten Ruhelohnordnung. Hier erklärt der Arbeitgeberverband, daß für ihn eine rechtliche und gesetzliche Verpflichtung zur Einführung einer solchen nicht vorliege. Er ist aber bereit, in den nächsten 14 Tagen in Verhandlungen über dieses Statut einzutreten. (Glauben braucht man das zwar nicht, denn der Arbeitgeberverband hat schon verschiedenemale erklärt, diese Angelegenheit zu erledigen, ohne daß etwas getan worden ist.)

Weiterhin wurden bisher in einer Anzahl Städte den Schichtarbeitern für die Nachtschicht 10 % Lohnzuschlag gezahlt. Der im April vereinbarte, am 1. Juli in Kraft getretene Mantelvertrag sieht die Beseitigung dieser Zulage vor. Da nun aber, was im April und im Juli noch nicht vorauszusehen war, bei dieser Teuerung ein Arbeiter auch nicht einen Pfennig entbehren kann, so haben verschiedene Städte sich bereit erklärt, an Stelle dieser Zulage, die fallen muß, eine anderweitige Entschädigung treten zu lassen. Der Arbeitgeberverband ist aber päpstlicher wie der Papst und will seinen Mitgliedern auch einen solchen, doch nur natürlichen Ausgleich verbieten, indem er darauf hinweist, daß eine solche anderweitige Entschädigung Tarifbruch bedeute, die unter Konventionalstrafe steht. So sieht das „Entgegenkommen" der gemeindlichen Arbeitgeber aus. Die Herren sind nicht imstande, auch nur die geringste Brotverteuerung hintanzuhalten; die Fleischpreisaufschläge werden bewilligt, die höheren Mieten werden „vermittelt"; die Gas- und Elektrizitätspreise werden erhöht, angeblich wegen der „Erhöhung der Arbeiterlöhne", wovon die Arbeiter selbst aber herzlich wenig spüren; für die Beamten bis hinauf zum Oberbürgermeister wendet man das neue Ortsklassenverzeichnis rückwirkend **ab 1. April 1920 an** — — die Arbeiter aber werden förmlich mit Gewalt und kleinlichster Lohnpolitik dazu getrieben, sich ihrer Haut zu wehren und sei es um den Preis einer Arbeitsniederlegung. Tun sie das, dann wird gejammert über den „mangelnden Gemeinsinn" und zwar ausgerechnet von den Leuten, welche die Gehaltserhöhung ohne ihr Zutun längst in der Tasche haben. Ja, es ist ein erhabenes Bild, diese Lohnpolitik des Arbeitgeberverbandes badischer Gemeinden.

Am Dienstag soll nun die Sache vor dem Schlichtungsausschuß Karlsruhe zum Austrag kommen. Der Arbeitgeberverband aber hat bereits angekündigt, daß er diesen Schlichtungsausschuß nicht anerkenne, sich auch keinem Schiedsspruch desselben beugen werde, für ihn seien nur tarifvertragliche Schiedsstellen maßgebend. Man sieht hier den Herrenstandpunkt des Arbeitgeberverbandes, der durch Verschleppung und Abwürgung der Sache hinter verschlossenen Türen die Gemeindearbeiter niederzuhalten hofft. Mögen die Herren sich diese Ablehnung des Schlichtungsausschusses wohl überlegen, denn — — wer Wind säet, wird Sturm ernten.

•

Der christliche Gemeindearbeiterverband in Offenburg hielt am Mittwoch im „Anker" eine stark besuchte Mitgliederversammlung ab, in der der Sekretär des Verbandes, Faßbender, den Bericht gab über die Lohnverhandlungen. Das Angebot des Arbeitgeberverbandes badischer Gemeinden von 75 ₰ pro Stunde wurde entschieden abgelehnt, da seit der letzten Lohnbewegung vom 15. 11. 21 eine wesentlich höhere Teuerung sich bemerkbar macht. Gelinge es nicht, vor dem Karlsruher Schlichtungsausschuß eine Einigung zu erzielen, so sei der Streik der gesamten badischen Gemeindearbeiter unvermeidlich. Eine dementsprechende Entschließung fand einstimmige Annahme.

Aus der Partei

H. **Grünwettersbach**, 2. Februar. Die am vorletzten Samstag abend abgehaltene **Generalversammlung** des Sozialdem. Vereins war gut besucht. Außer dem Geschäfts- und Kassenbericht war noch der Bericht von der letzten Kreiskonferenz in Karlsruhe, sowie Punkt Verschiedenes auf der Tagesordnung. Nachdem der Geschäfts- und Kassenbericht bekanntgegeben war, wurde dem Kassier Entlastung erteilt. Der Bericht von der letzten Kreiskonferenz löste eine längere Debatte aus. Bei der Neuwahl wurden folgende Genossen gewählt: 1. Vorsitzender: Karl Fr. Link, 2. Vorsitzender Gemeinderat Joh. Mattusch Kassier Max Huber, Schriftführer Karl Fr. Henkenhaf, Beisitzer Hermann Berger, Karl Zechiel jr., Revisoren Emil Eiermann und Valentin Höger. Preßkommission Karl Fr. Link, Karl Fr. Henkenhaf, Karl Zechiel und Gustav Kappler. Bei Punkt Verschiedenes wurden verschiedene Wünsche betr. Holzangelegenheiten vorgebracht. Ferner wurde über das Verhalten des Försters der Gemeinde gegenüber Klage geführt. Man einigte sich dahingehend, daß wenn sich solche Fälle wiederholen, man dem Herrn von maßgebender Seite klar machen müsse, daß wir nicht für ihn, sondern er für die Gemeinde da ist und dafür sich bezahlen läßt. Außerdem wurden sonst noch verschiedene örtliche Angelegenheiten besprochen die ebenfalls lebhafte Debatte auslösten, es beteiligten sich die Gen. Zechiel jr., Henkenhaf, Bürgermeister Lehmann, Gemeinderat Matusch und Zechiel alt. Gegen 12 Uhr konnte der Vorsitzende die ruhig verlaufene Versammlung schließen, mit dem Wunsche, daß die Genossen der Partei auch im kommenden Jahre die Treue wahren. Es muß leider betont werden, daß die Zahl der politisch organisierten Arbeiter zu der der gewerkschaftlich organisierten in gar keinem Verhältnis steht. Ebenso läßt die Zahl der Leser der Parteipresse noch viel zu wünschen übrig. Arbeiter tut auch in politischer Hinsicht eure Pflicht, tretet ein in unsere Reihen, denn große Aufgaben stehen uns im neuen Jahre bevor.

Ueber dem Graben

Von **Hermann Stenz**

Im Orte Gengenbach, einige Stunden ostwärts von Offenburg und an den beginnenden Hängen des Schwarzwaldes liegend, lehnt sich ein altertümliches Gebäude an das andere. Wer ums Dustern durch die alten Gassen geht, mit dessen Phantasie schleichen sich merkwürdig gekleidete Gestalten in hohen Spitzhüten, wie sie einst die mittelalterlichen Ratsherren trugen, oder in den seltsam geformten Kappen der Bauern jener Zeit nebenher. Oder aber es ziehen die Spitzgugeln der Mönche des Mittelalters durch die engen Gassen, um irgendwo an einer Ecke im Dunkeln zu verschwinden. Gerät man aber gar in die Nähe des uralten Klosters jenes Städtchens, dann raunt es, wispert's und kichert's lateinisch oder in dem seltsam anklingenden Deutsch jener Tage. Vielleicht ists auch nur der Wind, der uns so merkwürdige Geschichten zuträgt. Und doch vielleicht . . .

Es war im Jahre 1510, um die Zeit der geheimen Bauernbünde. In Zeitläuften, zu welchen, wie kurz vor gewaltigen Umwandlungen überhaupt, die Menschen aufgeregt durcheinander fegten, nicht wissend, mit was sie sich gegenseitig plagen sollten. In Zeiten, in welchen die einen der Uebermut sich nicht mehr auskannten, während die anderen wiederum in Unwissenheit, Gedrücktsein, Aberglauben und Bosheit sich nicht mehr ein und aus fanden.

Da hoben sich an einem Maimorgen die Nebel aus den Gassen Gengenbachs ganz langsam hoch, lagen kurze Zeit wie ein schweres Tuch dicht über dem Städtchen und zogen dann schleichend über die Hügel hinweg, um sich irgendwo im Nichts zu verkriechen oder zu kleinen Wolken geballt im Blau umherzuirren. Die Sonne kam ziemlich spät zu ihrem Rechte, und so wurde der Tag glänzend vor Frühsonne und wohliger Wärme. Es war um die zehnte Vormittagsstunde als es in den Gassen anfing, lebhaft zu werden. Männer, Frauen und Kinder liefen durcheinander. Die meisten strebten dem Marktplatze entgegen, wo es heute eine fröhliche Hetze sein sollte. Aus der Herberge zum „Löwen" traten ein paar junge Gesellen, sahen sich zuerst unsicher um und zogen dann mit der Menge weiter, neugierig, was es nun da eigentlich geben werde. An mancher Stelle staute sich das Volk. Der ältere der beiden Gesellen mochte etwa um die Fünfundzwanzig sein und war etwas stackelbeinig geraten. Er hatte rotblonde Haare. Im mageren Gesichte steckten ihm ein paar kluge, warmleuchtende, braune Augen. Der andere jüngere, war ziemlich groß. Er trug hellblonde, bis auf die Schultern fallende Locken und ein strohblondes Bärtchen am Unterkinn. Seine Augen waren grau und unzufrieden. Auch der Mund wies eine weltverachtende Falte auf. Es waren dies zwei junge Maler, die ein bißchen weiter nördlich herkamen, um ins Welschland zu ziehen. In ihren Säcken steckten dünne Heftlein eines groben Papiers und verschiedene Büchslein mit braunen Tinten oder roten, schwarzen und weißen Stiften, wie man sie in jener Zeit zum Zeichnen benötigte.

„Schau einmal, Martin," sprach der Blonde mit dem Ziegenbärtchen zu seinem Kumpan, „dort geht unseres Herbergswirts Töchterlein. Die Dirn ist sauber aufgeputzt beim heiligen Georg, meinem Schutzpatron! Wir wollen unsere Schritte zu ihr lenken und sie fragen, was da los ist, weil die Bürger so laufen."

„Gut, laß uns das," meinte der andere, „aber gib acht, wie du frägst, denn das Dirnlein hat Haare auf den Zähnen! Als ich ihr gestern eine Schmeichelei sagen wollte, da fuhr sie mir nicht schlecht über den Mund."

„Ehrsames Jüngferlein," sprach der Blonde und schwenkte dabei seine Kappe, „darf man fragen, wer heute gehängt wird? Oder aber feiert ihr Kirmes im März, oder fängt der Krämermarkt bei euch schon morgens an?"

Das Mägdelein, das klein und rundlich war und um die Zwanzig etwa, sah den Spötter etwas unwirsch an und sprach dann schnippisch: „Herr Maler, wenn bei uns wirklich Jahrmarkt wäre, dann dürftet Ihr kaum ein Geschäft machen, weil unsere Bauern und Sensenkrämer nicht so lange müßig sein könnten, bis Ihr einen gezeichnet hättet. So Ihr aber Galgenfrüchte malen wollt, ist Euch Gelegenheit gegeben, denn man hängt zwei!"

„Doch nicht etwa einen Gengenbacher Schankwirt?" fragte der mit den dunklen Augen.

„Das nicht, aber einen Bauern und einen Spielmann, so einen Vagabunden, will man hängen. Denn, was vagiert, dem sieht man bei uns scharf auf die Finger," sprach die Maid mit boshaftem Lächeln.

„Und was haben die zwei armen Teufel denn gebost?" fragte der Blonde wieder. Doch das Mädchen hörte nicht mehr, sie war bereits in der Menge verschwunden. An ihrer Stelle antwortete einer der Bürger, ein kleiner, derber Mann, welchen die anderen als Denglerschmied anredeten und der bis jetzt lachend dem Handel zugehört hatte.

„Das Hängen in Gengenbach ist ein Hauptspaß, wie Ihr nachher gleich sehen werdet. Die beiden sitzen schon länger im Turm. Aber erstens warten wir gut Wetter zu solcher Gelegenheit ab, und zweitens lassen wir immer ein paar oder mehr zusammenkommen, ehe wir an die Arbeit und an das Vergnügen gehen. Der Spielmann ist ein Späher der aufrührerischen Bauern aus dem Frankenland. Der andere Sünder ist ein Bauer aus Untergrombach, Jost Fritz geheißen. Der Bursche hat Euch da irgendwo unter den Bauern einen heimlichen Bund gegründet, den sie den Bundschuh nennen. Die Schelme wollen niemanden mehr untertan sein als dem Kaiser. Sie wollen keinen Zehnt mehr geben, weder dem Edelmann, noch dem Pfarrherrn und auch der Stadt nicht mehr, denkt Euch, soweit sie deren Untertan sind! Dann wollen sie auch das Wild frei jagen auf den Aeckern und sonstiges mehr, wie man sagt. Wo kämen denn wir Städter mit unserer Freiheit hin, wenn die Bauern nicht mehr gehorchen wollten?" schloß der kleine Mann und blähte sich wie ein Welschhahn.

Die beiden Maler zwinkerten einander lustig zu und ließen den schwatzenden Kleinen neben sich herspringen. So kamen sie allgemach an den nicht sehr großen Marktplatz des Städtchens. Dort wogte bereits eine bunte Menge hin und her. Die beiden jungen Leute schritten durch die lachende, laute Menge bis dicht an das Rathaus. Dort gingen zwei derbe, wie Landsknechte gekleidete Stadtsoldaten mit geschulterten Partisanen vor der Rathaustür auf und ab. Unter dem geöffneten Eingang aber selbst stand der Rottenmeister Basler mit weitgespreizten Beinen, und stützte sich auf seinen Zweihänder, ein mannslanges Schwert mit großem, kreuzähnlichem Griffe. Der lange, rote Schnauzbart hing ihm zu beiden Seiten des Kinns herunter. Seine Nase glänzte, und das ursprünglich gutmütige Gesicht hatte er heute in grimme Falten gelegt. Kaum jedoch war er der beiden fahrenden Künstler ansichtig geworden, als seine Miene sich auch schon lustig verzog. Denn er hatte am gestrigen Abend in der Herberge zum „Löwen" mit den beiden Malern zusammen an einem Tische beim Wein gesessen, allwo es gar lustig hergegangen und auch manch freies Wort gesprochen worden war, das die hohe Obrigkeit wohl nicht gern gehört hätte. So kam auch die heitere Erinnerung in des Basler Gedächtnis, und er konnte nicht umhin, den Malern die Hände zu schütteln, daß sie ihnen schier aus den Gelenken fuhren.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Stadt

* Karlsruhe, 6. Februar

Geschichtskalender

6. Februar. 1840 †Der Dichter Franz Frh. v. Gaudy in Berlin. — 1907 Wilhelm II. spricht vom „Niederreiten der Sozialdemokratie". — 1919 Eröffnung der deutschen Nationalversammlung in Weimar.

Karlsruher Parteinachrichten

Bezirk Weststadt. Die nächste Bezirksversammlung findet am Samstag, 11. Febr., abends ½8 Uhr, im „Württemberger Hof" statt. Genosse Wilhelm Schulz wird über das „Görlitzer Programm" einen instruktiven Vortrag halten. Zu diesem aktuellen Thema werden die Parteigenossen um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Eisenbahnerstreik

der so plötzlich in Baden einsetzte, hat die Reisenden allenthalben überrascht und große Unannehmlichkeiten und Erbitterung hervorgerufen. Bis in die Morgenstunden des Sonntags hinein sah man aufgeregte Massen von Reisenden im Hauptbahnhofgebäude sich aufhalten, die nicht mehr weiterreisen konnten und in gereizter Stimmung den Streik verurteilten. Aus dem Gespräch der Reisenden war zu entnehmen, daß viele sich in einer überaus fatalen Lage befanden, denn unvorbereitet wurden sie vom Schicksal ereilt. Außerordentlich unangenehm trifft der Streik die vielen Wintersportler, die den Neuschnee benützten, um ihrem Sport zu huldigen, neue Kraft für den Alltagskampf zu schöpfen und deshalb Samstag mittag oder abend wegfuhren. Und es befinden sich nicht wenige darunter, welche dem Arbeiter-, Angestellten- oder Beamtenstand angehören und heute Montag wieder an ihrer Arbeitsstelle sein sollten. Auch viele Besucher des Presseballs, die von auswärts kamen, fanden keine Fahrgelegenheit mehr — — ein übler Katzenjammer

Der Hauptbahnhof, der gestern von einer zahlreichen Menschenmenge den ganzen Tag belagert wurde, ist polizeilich bewacht und abgesperrt. Eintritt in das Aufnahmegebäude haben nur Arbeitswillige.

Der Eisenbahnerstreik bildete gestern natürlich das Tagesgespräch, mit lebhaftem Interesse wurde die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern sowie diejenige der gewerkschaftlichen Spitzenverbände, welche zur Aufnahme bezw. Nichtniederlegung der Arbeit auffordert, an den Anschlagsäulen gelesen.

Heute Montag morgen herrschte bereits völlige Ruhe im Fahrbetrieb auf dem hiesigen Hauptbahnhof. Die Arbeiterzüge konnten nicht gefahren werden.

Nahrungsmittel-Untersuchung

Im Laufe des Monats Januar 1922 wurden 6435 Kannen Milch geprüft und 107 Proben zwecks Untersuchung erhoben. Davon wurden beanstandet: 12 Proben als gewässert, 2 als teilweise entrahmt, 8 als fettarm, 1 als schmutzig und 3 als ungenießbar, weil sie mit Soda konserviert waren. Der Wasserzusatz betrug bei den gewässerten Milch 20 bis 50 Prozent. Wegen Milchfälschung gelangten 11 Landwirte bezw. Landwirtsfrauen zur Anzeige.

Ferner wurden folgende Nahrungsmittelproben zwecks Untersuchung erhoben: Butter 13, Margarine 6, Wurst 5, Hackfleisch 1, geschlachtetes Huhn 1, Pfeffer 1, Seifenpulver 1, Backpulver 6. Beanstandet wurden 9 Butterproben wegen sehr hohen Wassergehalts. Die Verkäufer gelangten zur Anzeige. Ein geschlachtetes Huhn wurde als hochgradig tuberkulös und somit als gänzlich ungeeignet zum menschlichen Genuß bezeichnet.

Vom hiesigen, sowie von auswärtigen Amtsgerichten wurden **21 Landwirte, bezw. Landwirtsfrauen wegen Milfälschung von 60 bis 600 M bestraft.** Wegen Verfehlung gegen die städt. Milchordnung wurden 6 hiesige **Molkereibesitzer** vom Amtsgericht hier, mit Geldstrafen von je 100 M bestraft.

* **Brauereigesellschaft vorm. K. Schrempp und A. Printz Karlsruhe.** Die Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von 877 743 M; es kommt eine Dividende von 11% zu Verteilung.

* **Presseball.** Da nach einem bekannten Sprichwort Eigenlob — übel riecht, so ist es eigentlich nicht angängig, daß die Presse über ihr eigenes Fest laute Loblieder singt; daß sie an ihrem eigenen Fest Tadel übe, kann man wohl nicht erwarten und verlangen!! Aber trotzalledem: Das „Volk" unterhielt sich und amüsierte sich glänzend, also hat es ihm gefallen, folglich war es ein schönes Fest. Wir sind zwar überzeugt, daß die Nächte am Bosporus in der Türkei weit weniger geräuschvoll verlaufen werden, als die Nacht in der Festhalle, daß auch die Meerenge der Dardanellen immer noch leichter zu passieren ist, wie die dichtgefüllten Säle und Räumlichkeiten der Festhalle am Samstag abend. Die Schieber von Beruf werden wohl am besten durchgekommen sein, denn die verstehen ja das Schiebe-Handwerk; Die anderen Zeitgenossen mußten erkennen, daß Schieben doch auch eine recht schwierige, Hühneraugen gefährdende Kunst ist. Aber dieses „Schieben" nahm man gerne in Kauf, man schob und wurde geschoben.

Prachtvoll war die Festhalle hergerichtet. Des Theatermalers Burkard Künstlerhand hatte auf dem großen Podium eine prächtige Szenerie aufgebaut, hatte auch die Halle selbst, wie die anderen Säle schön der Idee des Festes entsprechend hergerichtet. Das erste Lob und die erste Anerkennung gebühren diesem Künstler. Ihm zur Seite stand die große Schaar der Mitwirkenden, Künstler und Künstlerinnen vom Landestheater und Freunde der Presse, die mit ihren Darbietungen das Fest des Sultans verschönerten. Es ist unmöglich, all die Namen anzuführen, wir greifen nur den „Muezzin" Lindemann heraus, der eine „ergreifende" türkische Begrüßungsarie" sang, dann den „Scheich ül Islam" Hölzer mit einer prächtig gesungenen Huldigungsarie an den Bosporus, weiter Frl. Bourgeau, die Balletmeisterin des Landestheaters mit dem Ballett, das unermüdlich war und dem mit seiner Meisterin für das Gebotene herzlichste Anerkennung zuteil wurde, obgleich unsere einheimischen Tanzkünstlerinnen eine schwere („schwer" ist wörtlich zu nehmen) Konkurrenz entstanden war an der berühmten Tänzerin Isadora Duncan, für deren gewaltigen Sprünge und Hüpfer sich das Podium fast als zu klein erwies; sie kam eben aus Amerika, wo man bekanntlich ganz andere Ausmaße hat; Isadora hat in ihrem Tanz etwas stark „männliches". Sie will übrigens auch, nachdem ihre Kolleginnen in Berlin dauernd von der Staatsanwaltschaft heimgesucht werden, den Tanzberuf aufgeben und Rechtsanwalt werden; man kann ihr diesen Schritt nachfühlen. Weiter betätigten sich Akrobaten, Feuerfresser, Zauberkünstler, Ringkämpfer u. s. f. Unterhaltung und Tanz wechselten in bunter Reihe mit einander ab. Es herrschte der Frohsinn, der Humor, man vergaß darin auf einige Stunden das Grau des Alltags, an das sehr viele Festbesucher von auswärts nur zu rasch erinnert wurden: als sie erfuhren, daß der Eisenbahnerstreik auch in Baden ausgebrochen und sie somit keine Möglichkeit zur Heimfahrt mehr hatten. Da gab es lange Gesichter, besonders, wenn in Harem und Opiumhöhle der ganze Barbestand in Brieftasche und Geldbeutel draufgegangen war. Das Fest fand bekanntlich zugunsten von wohltätigen Einrichtungen der Stadt und des Pressevereins statt; es dürfte in diese Kassen wohl wieder ein schönes Stück Geld abgeführt werden.

Drohender Streik der Gemeindearbeiter

Wie aus einem Artikel unter der Rubrik „Gewerkschaftliches" in der heutigen Nummer hervorgeht, befinden sich die Gemeindearbeiter in einer Lohnbewegung. **Die Karlsruher Gemeindearbeiter lehnten** in einer Versammlung das Angebot der Städte als **ungenügend ab,** sodaß eine sehr ernste Situation eingetreten ist. Die Versammelten hoffen, daß der Arbeitgeberverband den Forderungen der Arbeitnehmer entgegenkommt, weil sonst der Streik unvermeidlich wäre.

p. **Betriebsstörung.** Eine zweistündige Betriebsstörung der elektrischen Straßenbahn entstand am Samstag abend dadurch, daß in der Ettlingerstraße bei der Nebeniusstraße ein Oberleitungsdraht brach.

p. **Taschendiebstahl.** Der Ehefrau eines Bahnarbeiters wurden am Samstag nachmittag durch unbekannten Täter in einem hiesigen Kaufhaus aus ihrer Handtasche 1000 M, bestehend aus 10 neuen Einhundertmarkscheinen, gestohlen.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 6. Februar

Voraussichtliche Witterung: Vorübergehend noch heiter, dann langsam zunehmende Bewölkung und etwas gelinderer Frost.

Wasserstand des Rheins

Schusterinsel 225 Ztm., gef. 55, Kehl 365, gef. 29, Maxau 621, gef. 45, Mannheim 564. ge. 112.

An unsere auswärtigen Bezieher!

Infolge des Streik der Eisenbahner erleidet die Zustellung der Zeitung nach den meisten auswärtigen Filialen eine Verzögerung. Wir bitten unsere Leser, dies berücksichtigen zu wollen.

Verlag des „Volksfreund".

Generalversammlung der Gemeinde- und Staatsarbeiter (Ortsverwaltung Karlsruhe)

Im überfüllten Lokal fand am Freitag, den 27. Januar, im „Elefanten" die jährliche Generalversammlung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Ableben der Kollegen Georg Stumpf, Gottlob Lauser, August Eckert, Josef Götz, Hermann Dischinger, Ludwig Martin, Karl Opel und Robert Vogt. Einen besonderen Nachruf widmete Kollege Koch dem verunglückten Kollegen Opel, der im blühenden Alter von 22 Jahren in Ausübung seines Berufs sein Leben einbüßte. Untersuchung in diesem Falle ist eingeleitet. Bedauerlich ist, **daß die Stadtverwaltung sich weigert, den ihm noch zustehenden Lohn an die Hinterbliebenen auszuzahlen.**

Den Geschäfts- und Kassenbericht vom verflossenen Geschäftsjahr gab Kollege Koch. Mit einem Rückblick auf das verflossene Geschäftsjahr beginnend, rekapitulierte Redner all die Vorgänge, die die Bewegungen für die Reichs-, Staats-, Kreis- und Kommunalarbeiter auslösten. Die Zahl der geführten Bewegungen ist eine erhebliche. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die vier großen Bewegungen der Reichs-, Staats- und Kommunalarbeiter ohne merkliche Unterbrechungen geführt werden mußten. In 12 großen Bewegungen für Reichs-, Staats- und Kommunalarbeiter, die zwar Lohnerhöhungen in beträchtlicher Art, jedoch nicht den Ausgleich der Steigerung brachten, hat die Organisation bewiesen, daß der sicherste Hort der in Frage kommenden Arbeiter der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter ist. Für die bei Kreisverwaltungen beschäftigten Straßenwärte wurden in drei Bewegungen, die sich auf alle Kreise des Landes Baden erstreckten, wesentliche Erhöhungen der Löhne herausgeholt. Sonstige Bewegungen wurden 18 geführt. Der Erfolg in Mark ausgedrückt spiegelt sich in der Gesamtsumme von rund **14 Millionen,** wovon der größte Teil auf die Gemeindearbeiter entfällt. Kurz vor Jahresschluß sind die bei der Landesversicherungsanstalt beschäftigten Putzfrauen vom Hausangestelltenverband übergetreten, die auf Grund des für diese Organisation geltenden Tariflohns von 4 M pro Stunde erhielten, jedoch durch eine von uns sofort eingeleitete Bewegung auf 5.20 M erhöht wurde, und eine bislang nicht gewährte Kinderzulage in Höhe von 38.40 M pro Woche und Kind eingeführt wurde. Im Laufe des Jahres traten die Hebammen unserer Organisation bei. Leider hat das, was diesen Kolleginnen frommt, noch nicht durchgesetzt werden können.

Die **Tätigkeit der Ortsverwaltung** war eine umfangreiche. In 37 Ortsverwaltungssitzungen und 16 Vertrauensmännersitzungen wurde die Geschäftsführung des Filialleiters unterstützt. In 427 Sitzungen und Versammlungen wurde die Agitation, der Ausbau der Organisation und die Aufklärung der Kollegen und Kolleginnen betrieben. An 12 Lohnkommissionssitzungen, 2 Landesverhandlungen, sowie beim Gautag und einer Reichskonferenz nahmen Vertreter unserer Filiale teil. Die Bewältigung der Geschäfte erforderte 2573 Postausgänge und 172 angefertigte Schriftsätze für Mitglieder.

Die Mitgliederbewegung prosperierte trotz aller Verfügungen des Oberbürgermeisters Dr. Finter, die Arbeiterentlassungen in städt. Betrieben zu forcieren. Trotz Abbau von Reichs- und Staatsbetrieben, auf die sich unsere Organisation nur erstreckt, haben wir noch ein Mehr von 131 am Schlusse des Jahres 1921 gegenüber 1920 zu verzeichnen. Der Markenumsatz beträgt 124 095 = 2386,3 Mitglieder. Zum Kassenbericht übergehend, führte Redner aus: Die Einnahmen der Hauptkasse betragen 181 017.07 M, denen eine Ausgabe von 24 461.25 M gegenüberstehen. An die Hauptkasse eingesandt 158 804.12 M, Rückvergütung der Hauptkasse an die Lokalkasse 61 029.24 M, wovon jedoch wieder an die Gauleitung 29 348.25 M abgeführt wurden, sodaß für die Lokalkasse nur noch der Betrag von 31 680.99 M verbleiben. Hauptsächliche Ausgabeposten sind: Kartellbeiträge 9224.40 M, Bildungsmittel 6249.90 M, Agitation 6874.80 M, Lohnbewegung 4813.70 M.

Die Ausgaben der Lokalkasse betrugen 159 398.93 M. Der Lokalkassenbestand beträgt 35 256.56 M. Der nicht allzugute Bestand ist auf enorme Ausgaben, die sich in Beschaffung und Ausstattung von Büromöbel zurückzuführen. Mit einem kurzen Ausblick für das laufende Wirtschaftsjahr schloß Kollege Koch seinen Bericht. Die daran anschließende Diskussion war sehr kurz und wurde unter allgemeiner Zustimmung die Tätigkeit der Ortsverwaltung und die des Fillialleiters gut geheißen.

Bei der Neuwahl der Ortsverwaltung wurden folgende Kollegen gewählt: Fröhlich, 2. Vorsitzender; als Beisitzer: Kunzmann, Vollmer, Sauter, Heister. Als Kartelldelegierte wurden die bisherigen wiedergewählt. Hiermit hatte die Generalversammlung ihre Arbeiten erledigt. Mit einem Appell an die Mitglieder, sich politisch und wirtschaftlich mehr zu orientieren, sowie auch die Sache der Volksbildung, der Genossenschaftsbewegung und das Studieren der Arbeiterpresse und soz. Literatur mehr wie bisher zu fördern, wurde die Generalversammlung geschlossen.

Kleine badische Chronik

* **Münzesheim** b. Bretten, 4. Febr. Das unvorsichtige Umgehen mit Schußwaffen hat leider auch hier zu einem tödlichen Unglücksfall geführt. Der in der Nähe des Ortes Schafe hütende Schaftknecht wollte dem 8jährigen Sohn des Eisenbahnarbeiters Burkhardt einen Raben schießen. Beim Laden des Revolvers ging aber ein Schuß los und der Knabe erhielt eine so schwere Unterleibsverletzung, daß er starb.

Mannheim, 6. Febr. In einem hiesigen Hotel hat sich ein junger Mann erschossen, der sich als Achill Mekahart aus Heidelberg ins Fremdenbuch eingetragen hatte.

* **Schwetzingen,** 5. Febr. Wegen Betrugs ist lt. „Schwetzg. Ztg." der Inhaber der hiesigen Wach- und Schließgesellschaft verhaftet worden. Er hat seine Angestellten nicht nur nicht bezahlt, sondern die von ihnen gestellte Kaution verbraucht.

* **Ringsheim** b. Lahr, 5. Febr. In der Nacht zum letzten Donnerstag wurden die Landwirtseheleute Josef Bosch von zwei Räubern überfallen, die Masken vor dem Gesicht trugen und nach Ueberwältigung des Ehepaares 1000 M raubten. Da die Eheleute den Räubern die Masken vom Gesicht reißen konnten, sind diese als der 23jährige Konrad Witt, ein Verwandter der Ueberfallenen, und als der 22jährige Gärtner Paul Till erkannt worden.

Verhaftung eines Bürgermeisters

Brombach (Amt Lörrach). Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Lörrach wurde hier am Montag Bürgermeister Ehret verhaftet. Die Verhaftung wird in Zusammenhang mit dessen Aussagen im Streikprozeß gegen die Textilarbeiter, der in Freiburg vor einigen Tagen zur Verhandlung stand, gebracht; die Verhaftung soll angeblich wegen wissentlich falscher Aussagen erfolgt sein. Die Bevölkerung Brombachs befindet sich in höchster Erregung. Am Donnerstag abend fand eine allgemeine große Protestversammlung der Einwohnerschaft statt, in der es stürmisch zuging und zu erregten Reden gegen die Staatsanwaltschaft kam. Bürgermeister Ehret hatte in dem Prozeß ausgesagt, daß die Gendarmerie unaufgefordert nach Brombach gekommen sei und dadurch zum großen Teil selbst zur Steigerung der Streikerregung beigetragen hätte. Nach seiner Empfindung wäre es besser gewesen, wenn die Gendarmen weggeblieben wären. Das Eingreifen der Staatsanwaltschaft gegen den Bürgermeister wird hier als ein Akt von Klassenjustiz angesehen. Seitens des Brombacher Gemeinderats wurden sofort alle Mittel ergriffen, um die Freilassung des Verhafteten herbeizuführen. Bisher ohne Erfolg. Die Sache ist inzwischen unserem Genossen Rechtsanwalt Grumbach in Freiburg übertragen worden. In der Versammlung wurde eine scharf gefaßte Resolution angenommen, die die Freilassung des Bürgermeisters fordert und eine uneingeschränkte Vertrauenskundgebung für das Gemeindeoberhaupt bedeutet.

Briefkasten der Redaktion.

Arbeiterjugend Durlach. Das Landesmuseum ist täglich (außer Montag und Donnerstag) von 11—1 Uhr und 2—4 Uhr zugänglich. Am Besten wenden Sie sich an die Direktion: Landesmuseum, Karlsruhe, Schloß.

Schriftleitung Georg Schöpflin. Verantwortlich: für Artikel, Politische Uebersicht und Letzte Nachrichten **Hermann Kadel;** für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Feuilleton **Hermann Winter;** für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten **Josef Eisele;** für den Anzeigenteil **Gustav Krüger,** sämtliche in Karlsruhe.

Bis zu 4 Zeilen Mk. 2.— die Zeile **Vereinsanzeiger** Bei 5 und mehr Zeilen Mk. 2.50 die Zeile

(Vergnügungsanzeigen finden unter dieser Rubrik keine Aufnahme)!

Karlsruhe. (Buchbinderverband). Montag, 6. Februar, abends ½8 Uhr, im „Auerhahn", Schützenstr. 58, jährliche **Generalversammlung.** Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig. 2457

Karlsruhe. (Naturfreunde.) Heute **Ausschußsitzung,** Bthm. Karolinenstr. 10. (Kiefer.) 2499

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Eheaufgebote. Franz Broun von Maisach, Posthelfer hier, mit Luise Gutenkunst von Ulm. Friedrich Lorenz von hier, Masch.-Arb. hier, mit Elsa Roth von hier. Oskar Theobald von Adelsheim, städt. Finanz-Obersekr. hier, mit Augusta Zeil von Mannheim. Erwin Keppel von Pforzheim, Konditor hier, mit Anna Oesterle von Wilhelmsburg.

Geburten. Pauline Katharine, V. Herm. Haag, Bauführer. Kurt Eugen, V. Eugen Stohner, Elektromonteur. Karoline Viktoria Gertrud, V. Melchior Wagner, Uhrmacher. Elisabeth Marie, V. Oskar Schunke, Kanzl.-Assistent. Marie Irmgard, V. Robert Wagner, Hausmeister. Elisabeth Emilie Luise, V. Max Steiger, Kfm. Karl Hans, V. Karl Feucht, Handelsmann. Lieselotte Veronika Luise, V. Konr. Schon, Schreiner. Heinz Ludwig, V. Lud. Häffele, Kfm. Friedrich, V. Josef Ochs, Posthelfer. Ruth Irene Maria, V. Rud. Krämer, Verw.-Sekr.

Todesfälle. Richard, alt 2 Monate 12 Tage, V. Eugen Riff, Friseur. Luise Zeumer, alt 74 Jahre, Witwe von Karl Zeumer, Privatmann. Luise Velte, alt 65 Jahre, Witwe von Wilhelm Velte, Maschinist. Eugenie Cron, alt 68 Jahre, Ehefrau von Herm. Cron, Privatmann. Marie Schmieder, alt 67 Jahre, Witwe von Ludwig Schmieder, Zugmeister. Rosine Siebert, alt 71 Jahre, Witwe von Karl Siebert, Schmied. Emilie Clauß, alt 59 Jahre, Ehefrau von Hch. Clauß, Metzgermeister. Wendelin Schätzle, Former, Witwer, alt 56 Jahre. Karoline Seiter, alt 76 Jahre, Witwe von Wilh. Seiter, Schreinermeister. Ludwiga Bitzel, als 75 Jahre, Witwe von Gg. Bitzel, Oberwachtmeister Elise, alt 14 Jahre, Vater Albert Seitz Landwirt. Frdch. Nagel, Schlosser, Ehemann, alt 83 Jahre. Flora Ganz, Masch.-Arbeiter, ledig, alt 24 Jahre. Friederike Jacob, Direktrice, ledig, alt 65 Jahre. Karole Fuchs, ohne Beruf, ledig, alt 54 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbener. Montag, den 6. Februar: ½2 Uhr: Rosina Siebert, Schmieds-Witwe, Feuerbestattung, Luisenstr. 59. — 2 Uhr: Sebastian Bierhalter, Obsthändler, Gerwigstr. 10. — ½3 Uhr: Ludwiga Bitzel, Oberwachtmeisters-Witwe, Schillerstr. 14. — 3 Uhr: Friedrich Nagel, Privatmann, Luisenstr. 61. — ¼4 Uhr: Karoline Fuchs, Privatin, Rudolfstr. 9. — 4 Uhr: Ferdinand Steinacker, Eisenbahnoberinsp. von hier (wohnhaft in Bruchsal).

Unentbehrlich
im Haushalt ist
Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
Es eignet sich nicht nur zum Waschen sondern auch zum Putzen, Scheuern u. Abseifen
Überall erhältlich

Jugend * Wandern * Spiel * Sport

Das Schach und seine Bedeutung für die Arbeiterschaft

In der heutigen Zeit, wo die Sportbewegung auch unter der Arbeiterschaft immer größere Kreise zieht, ist es ein erfreuliches Zeichen, daß auch der geistige Sport, das Schachspiel, mehr und mehr zu seinem Recht kommt.

Wer selbst Schach spielt und sich eingehend damit beschäftigt hat, der weiß seine Vorzüge ohne weiteres zu schätzen. Diese Zeilen richten sich an diejenigen, die dem Sport bis heute noch fern stehen. Schon die tausendjährige Geschichte des Schachs und seine Verbreitung über die ganze Erde ist Beweis für den Wert, der ihm innewohnt. Es ist unbestritten das edelste, geistreichste aller Spiele, das, wenn man sich erfolgreich darin betätigen will, die größte Anspannung aller geistigen Kräfte erfordert und dadurch diese Kräfte stählt und fördert. Und diese erzieherische und geistbildende Eigenschaft ist es, die das Schach gerade für uns Arbeiter so wertvoll macht.

Die große Mehrzahl des arbeitenden Volkes ist nicht an geistige Arbeit gewöhnt. Und die Schule mit ihrem schematischen Auswendiglernen ist ganz und gar nicht dazu geeignet, diese Fähigkeit zur selbständigen, geistigen Arbeit anzuerziehen. Hier setzen wir den Hebel an: Das, was die Schule versäumte und das Elternhaus in den weitaus meisten Fällen nicht vermochte, das wollen wir nachholen. Wir wollen uns einen Kern von geistig regsamen Klassengenossen erziehen. Indem wir das Schach als Erziehungsmittel benutzen, werden wir dieses Ziel spielend erreichen.

Die Bedeutung des Schachs für die Arbeiterschaft ist spät erkannt worden; erst seit 1912 kann man von einer **Arbeiter-Sach-Bewegung** sprechen, aber die Bewegung ist in rapidem Aufstieg begriffen. Noch gibt es viel zu tun, besonders in Baden ist noch ein weites Feld zu beackern. Wir richten die dringende Bitte an jeden Genossen, uns zu unterstützen, er dient einer großen Sache. Wer hier willens ist, der besuche unsere Spielabende und unsere Veranstaltungen; er wird die Ueberzeugung gewinnen, daß wir ernste Arbeit im Interesse des werktätigen Volkes leisten, wenn es auch scheint, daß wir spielen.

Der Gedanke des Zusammenschlusses marschiert auf dem Gebiete des Arbeitersportes

In der „Deutschen Arb.-Sport-Zeitung" schreibt C. Gellert:

Der Bundestag des Arbeiter-Wassersportverbandes zu Jena und auch die Tagung des Arbeiter-Turn- und Sportbundes zu München beschlossen, der Vereinigung beider Verbände greifbare Form zu geben. Das Resultat war die am 1. Januar 1922 zur Tatsache gewordene **Vereinigung beider Verbände.** Dadurch ist der Arbeiter-Turn- und Sportbund die führende Organisation auf dem Gebiete des gesamten Arbeitersportes geworden. Die Vertretung gegenüber den Regierungen und Behörden, wie auch gegenüber dem bürgerlichen Sport ist dadurch eine einheitliche und nachdrückliche.

Im Rahmen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes werden nun alle die einzelnen Zweige der Leibesübungen zu einem wirklichen Volkssport ausgebildet. Neben dem Männer-, Frauen- und Kinderturnen wird die Leichtathletik, der Sport, das Turnspiel, Fußball, Schwimmen, Rudern und Segeln von fachkundigen Technikern geleitet und im Interesse des Proletariats den breitesten Volksschichten zugängig gemacht. Es ist nicht die Aufgabe des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, Kanonen zu züchten oder die Preisjägerei zu fördern, sondern dem Volkswohl **gilt sein höchster Gedanke und sein Ziel.**

Der Radfahrer ein stetes Objekt polizeilicher Willkür

Noch immer besteht der durchaus unwürdige Zustand, daß auf Verlangen eines Beamten auch derjenige Radfahrer gesetzlich verpflichtet ist, sofort von seinem Rade zu steigen, der ruhig seines Weges fährt und sich in keiner Weise gegen irgendwelche Verkehrsvorschriften vergangen hat. Von der guten Laune, ja Willkür des betreffenden Aufsichtsbeamten hängt es also ab, ob man während der Vorbeifahrt solche ungestört fortsetzen darf, oder nicht. Das ist selbst für einen polizeifrommen Menschen ein starkes Stück, und diese Bestimmung, die durch nichts gerechtfertigt ist, hat auch schon unzähligemale böses Blut gemacht. Als Grund für die Notwendigkeit derselben wird angegeben, daß jeder Polizeibeamte das Recht haben müsse, sich davon zu überzeugen, ob der betreffende Radfahrer seine Fahrkarte bei sich habe. Wir, die wir von jeher für strikte Anhaltung aller im Verkehrsinteresse notwendigen Vorschriften eingetreten sind und auch ferner dafür eintreten werden, fragen, zu welchem Zweck? Hängt von dem Mitführen der Karte denn wirklich die Sicherheit des Verkehrs ab. Nie und nimmer! Wer die Radfahrordnung nicht innehalten will, kehrt sich den Tod und Teufel an seine Fahrkarte, selbst wenn er Sie bei sich haben sollte. Also fort mit einer Bestimmung, die ebenso schikanös wie widersinnig und unnütz ist! Mindestens aber darf erwartet werden, daß die in Frage kommenden Beamten angewiesen werden, von ihr **keinen überflüssigen** oder noch besser überhaupt **keinen Gebrauch** zu machen. Man wird bald sehen, daß man sehr gut ohne dieselbe auskommt.

In einem anderen Punkte dürften die Behörden jedoch unserer weitgehendsten Unterstützung sicher sein. Es wäre darauf zu achten, daß in verkehrsreichen Straßen, hauptsächlich im Stadt- oder Ortsverkehr nie auf der falschen Seite gefahren, daß nie auf der falschen Seite irgend einem Fuhrwerk, den Elektrischen oder Personen vorgefahren werden darf. Auch bei Kreuzungen wäre darauf zu achten, daß nur auf der vorgeschriebenen Seite eingebogen wird usw. Würden unsere Polizeiorgane nach dieser Richtung hin etwas schärfer vorgehen wäre ihnen der Dank dieser sicher und mancher unliebsame Auftritt zwischen Polizei und Radfahrer wäre erspart. J. H.

Reise- und Sporthaus
Eduard Müller
Kofferfabrik
Waldstr. 45 Karlsruhe i. B. Telef. 2165
Beste und billigste Bezugsquelle
:-: für sämtliche Sport-Geräte :-: 7340

Stand der Spiele im Arbeiter-Sport

Gruppe 4 (Albtal)

Gegner	Spiel	gew.	verl.	unent.	Tore	Punkte
Fr. T. Hohenwettersbach	12	9	2	1	43 : 16	19
Arb.-Sp.-V. Langensteinbach	12	7	3	2	27 : 18	16
T.- u. Sp.-V. Grünwettersbach	11	7	3	1	22 : 14	15
Spiel- u. Sp.-V. Spielberg	11	4	5	2	33 : 22	10
Sportk. Reichenbach	10	2	6	2	7 : 40	6
Fr. T. Au a. Rh.	12	1	9	2	10 : 35	4

Sämtliche Vereine werden gebeten, eine Aufstellung über die gesamten Serien-Spiele, die ausgetragen wurden, sofort an mich einzusenden.

Der Gruppenspielleiter:
H. Goos, Hohenwettersbach

Der Sport am gestrigen Sonntag

F.C. Phönix — K.F.V. 2:2.

Infolge der Einstellung des Eisenbahnverkehrs konnten die meisten auf gestern angesagten Spiele nicht zum Austrag kommen.

Zur
Ermordung Erzbergers
Eine Rede von
Philipp Scheidemann
gehalten am 30. Sept. 1921 im Reichstag
Zu beziehen durch:
Volksbuchhandlung
Adlerstraße 16.

Arbeiter! Werbet für den Volksfreund.

Emser Pastillen
geg. Husten, Heiserkeit u.a.

Ein Büfett, eichen und 2 Schränke, zweitür., nußbaum fourniert. Näheres Luisenstr. 56, 2. Stock, J. Rigling. 2495

Pfannkuch & Co
Teigwaren
Gemüse-Nudeln Pfund Mk. 7.50
Eiernudeln Pfund Mark 11.50
½-Pfund-Paket Mark 6.50
Heidelbeer-Marmelade als Beilage für Mehlspeisen Pfd. Mk. 8.—
2490
Preißelbeeren Pfd. Mk. 10.—
Pfannkuch & Co

Weisse Woche

Damen-Wäsche
Damen-Taghemden m. Hohlsaum oder Stickerei von 39.50 an
Damen-Beinkleider mit Feston oder Stickerei von 39.50 an
Damen-Stickereiröcke von 75.00 an
Damen-Prinzeßröcke mit Stickerei . . . . . von 95.00 an
Damen-Untertaillen mit Bogen oder Stickerei von 18.50 an

Kinder-Wäsche
Kinder-Jäckchen weiss gestrickt . . . . . von 8.50 an
Kinder-Höschen gestrickt von 12.50 an
Mädchen-Hemden Shirting von 19.50 an
Mädchen-Hosen Shirting von 24.50 an

Kissenbezüge
Kissenbezüge gebogt 58.50
Kissenbezüge aus gutem Cretonne und Glanzgarnbogen . . 68.50
Kissenbezüge mit Klöppeleinsatz u. Fältchen 76.50
Kissenbezüge mit Hohlsaum und gestickten Ecken 88.50

Spitzen und Stickereien
Wäsche-Stickereien Meter 5.75 2.95 2.25
Wäsche-Stickereien Madapolam. Einsatz u. Ansatz, pass. Mtr. 9.50 7.50 5.50
Unterrock-Stickereien 15 bis 25 cm breit Mtr. 35.00 22.50 19.50
Zwirnspitzen für Hemden Meter 1.65 1.25 75 ₰
Zwirnspitzen Einsatz u. Ansatz . . Mtr. 2.95 2.25
Maschinen-Klöppelspitzen Einsatz u. Ansatz Mtr. 6.50 4.95 2.75
Barmer Wäschebogen Meter 1.65 1.25 95 ₰

Modewaren
Damen-Blusenkragen Matrosenform m. Lochstickerei 27.50 19.50
Damen-Schalkragen aus Opalstoff und Filetspitzen . 49.50 45.00
Damen-Jakettkragen Batist mit Spitze . . . 29.50 20.00
Damen-Jakettkragen aus Opalstoff u. Filetspitzen . . 39.50 30.75

Korsetts
Damen-Korsett, crême Nesselstoff mit Langette 27.50
Damen-Korsett, langhüftig aus gutem Drell . . 38.50
Damen-Korsett, moderne Form, mit Strumpfhalter 64.00
Damen-Korsett, Jaquardstoff mit Spitzengarnitur 72.00
Damen-Reformkorsett, aus weissem Drell . . . 85.00 75.00
Büstenhalter, gutsitzende Form . . . 26.50 19.50

Taschentücher 2489
Taschentücher, gebrauchsfertig . Stück 10.50 7.50
Taschentücher, mit bunter Kante . . . Stück 12.50
Taschentücher, mit Hohlsaum . . Stück 8.50 7.50
Taschentücher, m. Lochstickerei und Feston . . . . Stück 9.50 8.50

Schmoller

Schneidermeister
für gute Herrenkonfektion (Heimarbeit) Tarif 1, erhalten dauernde Beschäftigung.
M. Dreyfuß Söhne, Speyer. [1127

Bad. Säuglingsfürsorge-
Geld-Lotterie
Ziehung 10. Febr.
50 000
25 000
20 000
Los 3 M., Porto als Brief 2 M., als Drucksache 80 Pf. Liste und Porto Mk. 1.- empfiehlt
Lott.-Unternehm.
J. Stürmer
Mannheim O 7, 11
und alle Losgeschäfte.
Postscheckkonto Karlsruhe 17043

Kleider, Schuhe
Wäsche, Möbel, kaufen Sie am billigsten im An- u. Verkaufsgeschäft Glotzer, Zähringerstraße 53 a, Teleph. 3488

Felle
Kanin
Feldhasen
Marder
Füchse
Iltis
Wiesel
Mauiwurf
kaufen jedes Quantum
J. Lupolianski & Co.
Zähringerstr. 28, II.
Telephon 1446

Gift-Weizen
bestes Mäuse-Vertilgungsmittel, in Packungen von 100 gr Mk. 3.50, 1 Kilo Mk. 22.—, liefert
U. V. A. Frieb. Springer
Karlsruhe i. B.
Markgrafenstraße 52
Telephon 3263. 778

Zum Eisenbahnerstreik

Besprechungen beim Reichskanzler

TU. **Berlin**, 6. Febr. In der **Reichskanzlei** fanden am Sonntag nachmittag unter dem **Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Wirth** Besprechungen statt, an denen die **Mitglieder des Kabinetts** und die in der Regierung vertretenen Parteien durch ihre Führer teilnahmen. Den Gegenstand der Besprechung bildete die durch den Streik geschaffene allgemeine Lage. Es wurde festgestellt, daß der Eisenbahnnotverkehr nach dem im Reichsverkehrsministerium ausgearbeiteten Plane durchgeführt wird. Zur Lage in Berlin wurde davon Kenntnis genommen, daß die Wasserwerke von Berlin von der Regierung in Betrieb genommen sind. In den Elektrizitätswerken ist die technische Nothilfe im Laufe des Sonntag nachmittag eingesetzt worden, nachdem die Streikleitung erklärt hat, nicht in der Lage zu sein, die Notversorgung auch nur in geringem Umfange durchführen zu können. Es herrschte Einmütigkeit darüber, daß das Zusammentreffen der beiden Streiks die Berliner Bevölkerung in eine sehr mißliche Lage versetzt hat und daß die dadurch geschaffene Lage nach wie vor von den **großen Gesichtspunkten der Gesamtpolitik der gesamten Situation Deutschlands** betrachtet werden müsse. **Man war sich einig, daß der Standpunkt der Regierung gegenüber den Streikenden unverändert sei.** Die Regierung wird weiter in enger Fühlungnahme mit den politischen Parteien und den Spitzenorganisationen bleiben. Die in Gang befindlichen Verhandlungen über die Besoldungsfragen mit den Spitzenverbänden der Beamten und Arbeiter und Angestellten werden heute Vormittag 10 Uhr wieder in der Reichskanzlei ihre Fortsetzung finden.

Der Deutsche Beamtenbund zum Streikerlaß des Reichsverkehrsministeriums

Vom **Zeitungsdienst des Deutschen Beamtenbundes** wird uns geschrieben: Der Reichsverkehrsminister hat einen **Erlaß** gegen den **Beamtenstreik** herausgegeben, in dem er „willkürliche Dienstverweigerung" als strafbares Dienstvergehen bezeichnet. Abgesehen davon, daß über die Rechtslage und die Rechtsfolge verschiedene Auffassungen bestehen, kann der Deutsche Beamtenbund nicht darauf verzichten, das Mittel der Diensteinstellung als Notwehrmaßnahme für die Beamten in Anspruch zu nehmen, wenn ihre Existenz gefährdet ist. Wann im Einzelfalle dieses Mittel anzuwenden ist, unterliegt der Prüfung der ihrer Verantwortung bewußten Organisationsleitungen und der Entscheidung des Willens der Mitglieder selbst. Man sollte aber auch an amtlichen Stellen wissen, daß sich die tiefgehende Erregung der schlechtbezahlten Beamtenschaft nicht mit solchen aus früheren Zeiten übernommenen Drohmitteln, die im Ernstfalle nicht einmal durchführbar sind, bannen läßt. Die dauernde Beunruhigung der Beamtenschaft hat ihre Ursache in einer langen Reihe von Umständen, unzulänglichen Maßnahmen, mangelndem sozialen Verständnis für die Lage gerade der untersten Einkommensgruppen und fehlender Bereitwilligkeit zu grundsätzlichem Entgegenkommen gegen die Bedürfnisse weiter Beamtenschichten. Wenn die Regierung oder vielmehr einzelne ihrer Organe dieses Verständnis bisher nicht zeigten, sondern jede Besoldungserhöhung zu einer Maßnahme gegen einzelne Teile der Beamtenschaft zu machen verstanden, so wäre es an der Zeit, daß sich der Reichstag, dessen Versprechungen an die Beamtenschaft bisher nicht in dem berechtigterweise zu erwartenden Maße erfüllt sind, nunmehr ernstlich ins Mittel legte und im Benehmen mit den Organisationen einen Ausweg aus dem unbefriedigenden Zustand suchte.

Nachrichten über den Streikverlauf aus dem Reiche

Dresden, 5. Febr. Die **Streiklage im ganzen Eisenbahnbezirk** hat sich etwas verschlechtert, indem vereinzelt auch das Stations- und Fahrpersonal in den Streik getreten ist. Gegen alle Streikenden wird auf das schärfste vorgegangen; zum Teil ist das Verfahren wegen Dienstentlassung schon eingeleitet. Der **Kraftwagenbetrieb** ist durch die Schneeverhältnisse beeinträchtigt und in gebirgigen Gegenden undurchführbar geworden. Die Tätigkeit der Technischen Nothilfe ist ständig im Wachsen begriffen.

Erfurt, 5. Febr. Die Arbeiter der **Hauptwerkstätte** sind gestern in den Streik getreten, ohne die Bezirksleitung des Deutschen Eisenbahnerverbandes zu informieren. Dadurch hat sich die Lage weiter verschärft.

WTB. **Berlin**, 4. Febr. Die **Lage** hat sich insofern gebessert, **als** inzwischen auf den **Vorortstrecken** ein **Notbetrieb** im Personenverkehr gesichert worden ist. Ferner ist der **Notbetrieb** im Gange auf den Strecken **Potsdamer Bahnhof-Magdeburg, Stettiner Bahnhof-Stettin** und **Lehrter Bahnhof-Stendal.** Außerdem konnten Personenzüge gefahren werden zwischen Berlin und Frankfurt a. O., Cottbus, Halle und Belzig in beiden Richtungen. Die notwendige Milchzufuhr nach Berlin durch Lastkraftwagen scheint sicher gestellt. Auch die Viehzufuhr ist ausreichend. Der Ingangbringung des Kohlenverkehrs wird der weitere Einsatz der Technischen Nothilfe zugute kommen. An der Wiederinbetriebnahme der Bahnhöfe wird nachdrücklich gearbeitet.

Frankfurt a. M., 5. Febr. In der allgemeinen Streiklage ist eine gewisse **Besserung eingetreten.** In Gießen ist sämtliches Personal mit Ausnahme des Lokomotivpersonals zum Dienst erschienen. Es ist gelungen, den Notbetrieb im Bezirke in erhöhtem Maße in Gang zu bringen. **Die Eisenbahndirektion hat in einem Anschlag alle Arbeiter und Angestellten aufgefordert, sich bis Dienstag wieder zur Arbeit einzufinden, andernfalls sie sich als entlassen zu betrachten hätten.** Das gegen die streikenden Beamten eingeleitete **Disziplinarverfahren** nimmt seinen Fortgang.

Berlin, 5. Febr. Der Reservelokomotivführer Scharfschwerdt, einer der Hauptführer der Reichsgewerkschaft, ist mit einigen anderen Führern aus seinem Dienstverhältnis entlassen worden. Scharfschwerdt war auf Kündigung angestellter Beamter.

Nürnberg, 4. Febr. Im Eisenbahnerstreik hat die kommunistische Partei Nordbayerns an die Parteigruppen ein Rundschreiben mit der Aufforderung gerichtet, dafür zu sorgen, daß diese Bewegung der Beamten zur kommunistischen Bewegung werde.

Stuttgart, 4. Febr. Die heutige Nummer der „Südd. Arbeiterzeitung" ist beschlagnahmt worden wegen Wiedergabe einer gestern gefaßten Resolution, worin zur Unterstützung des Eisenbahnerstreiks aufgefordert wird.

Linksradikales Treiben beim Eisenbahnerstreik

WTB. **Berlin**, 6. Febr. In einem Erlaß des Polizeipräsidenten heißt es, daß nach Mitteilung der berufenen gewerkschaftlichen Kreise bereits versucht wurde, die Streiklage von linksradikaler Seite auszunutzen. Der Polizeipräsident erwartet, daß die besonnenen Teile der Berliner Arbeiterschaft alles daran setzen werden, dem unverantwortlichen Treiben einzelner ein Ziel zu setzen. Sollte trotzdem versucht werden, die öffentliche Ruhe und Ordnung gewaltsam zu stören, so sei die Polizei genügend vorbereitet, um Versuche im Keim zu ersticken.

Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, zeigten sich an verschiedenen Stellen der Stadt radikale Elemente, die zu einem Generalstreik hetzen wollten.

Die Hüter der Menschenliebe

Von der Reichsgewerkschaft der Eisenbahnbeamten wird uns geschrieben:

In Nr. 58 der **„Badischen Presse"** vom 3. Februar findet sich folgende Notiz:

„Konstanz, 3. Febr. Der hiesige **Aerzteverein** hat den Beschluß gefaßt, daß streikende Eisenbahner und deren Familien nicht behandelt werden."

Wir glaubten immer, daß der Beruf eines Arztes nicht nur auf Verdienst eingestellt wäre, sondern daß er von größere Menschenliebe getragen sei, die sich darin offenbare, allen durch Krankheit Bedrängten Hilfe angedeihen zu lassen. Beim Lesen der obengenannten Notiz mußten wir aber feststellen, daß wir uns gründlich geirrt haben. Die Notiz bringt vielmehr zum Ausdruck, daß Eisenbahner, welche um ihre Existenz und um erträgliche Lebensbedingungen ringen, bei diesen Herren keine Gnade finden und rücksichtslos dem Verderben ausgesetzt werden sollen. Den französischen Aerzten wird täglich in deutschen Zeitungen vorgeworfen, sie hätten unsere verwundeten und kranken in Kriegsgefangenschaft geratene Soldaten absichtlich gar nicht oder schlecht behandelt und dies wird mit Recht als ein Verbrechen an der Menschheit gekennzeichnet. Was tun aber die Konstanzer Aerzte an den eigenen Landsleuten? Wir möchten nur kurz darauf hinweisen, daß vor nicht allzu langer Zeit wegen Lohnforderung auch Aerzte in den Streik eingetreten waren. Wollen die Aerzte mit ihrem obenerwähnten Beschluß zum Ausdruck bringen, daß nur ihnen das Recht zum Streiken zusteht? Man wird uns entgegengehalten, daß der Aerztestreik kein allgemeiner war und daß er sich nur auf die in Krankenkassen versicherten Arbeitnehmer erstreckte, Privatbehandlung gegen sofortige Bezahlung mithin immer noch möglich war. Es dürfte aber allgemein bekannt sein, daß nur wenige versicherte Arbeitnehmer in der Lage sind, zu ihren bezahlten Kassenbeiträgen auch noch sofort die Kosten für ärztliche Behandlung aufzubringen, mithin ärztliche Hilfe nicht erlangen können. Die Wirkung eines Aerztestreiks ist deshalb nicht minder einschneidend als diejenige eines Eisenbahnerstreiks. Wir sind der Ansicht, daß das, was man für sich selbst in Anspruch nimmt, und für recht hält, man auch anderen zugestehen und nicht solch einfältige Beschlüsse fassen sollte, welche im Grunde genommen niemand als Ausfluß der Humanität auffaßt, da doch der Aerztestreik bewiesen hat, daß dort Geld auch zieht. Wir werden uns den Beschluß der Konstanzer Aerzte merken und nach Abschluß dieser Aktion allen Eisenbahnbeamten und Arbeitern bei passender Gelegenheit ins Gedächtnis zurückrufen.

Steckenpferd-Seife
F. Bergmann & Co., Radebeul ist die beste Lilienmilchseife f. zarte, weiße Haut u. blendend schön. Teint. Überall z. hab.

Kaiser-Lichtspiele
am Durlacher Tor.
Nur bis einschließlich Freitag.
Die Bezwinger menschlicher und tierischer Bestien
6 Akte. 6 Akte.
Aus dem großen Radiumgeheimnis.
Dr. Schotte
Filmdrama in 4 Akten. 2498
In der Hauptrolle: Albert Bassermann

H. Bieler Karlsruher Puppen-Klinik
Kaiserstrasse 223 2496
zwischen Douglas- und Hirschstrasse.

Die Ausstellungshalle ist gut geheizt!
Circus Busch
Karlsruhe Ausstellungshalle.
Telephon über Rathaus.
Montag abend 8 Uhr:
Ausserordentl. Vorstellung
des Riesenglanz-Programmes.
Das Tagesgespräch von Karlsruhe sind die einzig dastehenden Leistungen des Circus Busch. 1125
Vorverkauf von Eintrittskarten im Zigarrenhaus Meyle, Markt, und an der Circuskasse.

Welcher Raucher kennt sie nicht?
Sleipner
Cyprienne
Mercedes
Horizont
BATSCHARI
CIGARETTENFABRIK · BADEN-BADEN
A B C
IVO PUHONNÝ

Verein für das Deutschtum im Ausland
Frauen-Ortsgruppe. Mädchen-Ortsgruppe
Deutscher Abend
Das Deutsche Volkslied in Ton, Wort, Tanz und Spiel, zum Besten der deutschen Schulen im Grenz- und Ausland.
Mittwoch, den 8. Februar, in den Räumen der Eintracht. Beginn der Aufführungen 7½ Uhr. Beginn des geselligen Teils nach 9 Uhr — Ende gegen 2 Uhr. Leitung: Herr Oberregisseur Felix Baumbach vom Landestheater. Mitwirkende: Frl. Doll, Massinger, Roster, Schild und Stocker; Herrn Eisenlohr, Endlein vom Landestheater, Lechner und Schlager. Professor Heinrich, Kaspar Schmid, Direktor des Konservatoriums.
Tanz. — Erfrischungen. — Krabbelsack.
Eintrittskarten zu haben bei C. Feigler, Papierwarenhandlung, Herrenstr. 31. Nummerierte Plätze 20 Mk. auch für Mitglieder, unnummerierte Plätze 15 Mk. für Nichtmitglieder, 10 Mk. für Mitglieder gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte, 5 Mk. für Studierende, einschl. Lustbarkeitssteuer. 2491

Amtliche Eil- u. Expreßgut-Zustellung betr.
Durch die Aufhebung des seitherigen Badischen Expreßguttarifs am 1. Februar 1922 tritt eine Aenderung in der Expreßgut-Zustellung nicht ein. Eine zwangsweise Zustellung hat bisher überhaupt nicht bestanden.
Wir werden nach wie vor nach bahnseitiger Ueberweisung der ankommenden Güter an uns, dieselben in der bisher gewohnten pünktlichen und gewissenhaften Weise den Empfängern zuführen.
Vollmachten sind nicht erforderlich
Werner & Gärtner
Amtliche Expreß- und Eilgutbestätterei der Reichsbahnen.
Tel. Expreß 447. Tel. Eilgut 2980.
Tel. Frachtgut 247. 2487

Letzte Nachrichten

Neue Lohnforderungen der Bergarbeiter

Essen, 4. Febr. Eine von 800 Funktionären des alten Bergarbeiterverbandes besuchte Versammlung hat einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Der Verbandsvorstand wird aufgefordert, die in der letzten gefaßte Resolution aufgestellten Forderungen nebst 30 Prozent Lohnerhöhungen und bei weiter steigenden Preisen entsprechend mehr bis zum 1. März durchzudrücken, andernfalls für ganz Deutschland der Streik vorbereitet werden soll.

Die Verkehrslage in Norddeutschland

WTB. Berlin, 4. Febr. Wie vom Reichsverkehrsministerium mitgeteilt wird, sind die **Wirkungen der Aufforderung der gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen** zur Wiederaufnahme der Arbeit im Eisenbahnbetrieb schon an einzelnen Stellen zu bemerken. Insbesondere kehren auch Lokomotivführer zur Arbeit zurück. In Paderborn z. B. haben 47 Lokomotivführer den Dienst wieder angetreten. Der Notbetrieb wird von heute ab in verstärktem Umfange durchgeführt. In vielen Bezirken konnten außer Lebensmittelzügen auch Kohlenzüge und in beschränktem Maße Personenzüge gefahren werden. Die Nachricht, daß im Essener Bezirk der gesamte Verkehr ruht, ist unzutreffend. Schon gestern sind dort Lebensmittelzüge und einige Kohlenzüge, darunter solche mit Reparationskohle, gefahren worden. Heute soll der Kohlenverkehr, insbesondere der Transport von Reparationskohle, in verstärktem Umfange aufgenommen werden. Auch in Breslau fahren in größerem Maße Kohlenzüge. In Halle ist die Versorgung der Industrie mit Kohle sichergestellt. Verschiedentlich sind Sabotageakte verübt worden. Im Dresdener Bezirk wurden Eisenbahnschienen vor die Züge gelegt und die Signale beschädigt. Im Direktionsbezirk Elberfeld wurde ein aus Ohligs ausfahrender Zug, der von Oberbeamten geführt wurde, beschossen.

Streik der städtischen Arbeiter in Berlin

WTB. Berlin, 5. Febr. Infolge des Streiks der städtischen Arbeiter in Berlin wurde heute Morgen die Licht- und Kraftversorgung sowie die Wasserversorgung eingestellt. Die Versorgung mit Gas wurde auf ein Minimum eingeschränkt. Die elektrischen Straßenbahnen hatten bereits gestern abend um 10 Uhr den Betrieb eingestellt. Von sämtlichen städtischen Verkehrsmitteln verkehren nur noch die Hoch- und Untergrundbahn, die über eigene Kraftanlagen verfügen, und die Autoomnibusse.

Reparationen und Verschwendung beim Wiederaufbau

WTB. Paris, 5. Wie der „Matin" mitteilt, hat in der Sitzung des **Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten** Ministerpräsident **Poincare** über die **Reparationen**, insbesondere im Hinblick auf die in der vorigen Woche eingegangenen deutschen Vorschläge Erklärungen abgegeben, aus denen hervorzugehen scheint, daß die Reparationskommission Schwierigkeiten hat, denen sie begegnen muß. Man versichert, daß Dubois seine Demission als Vorsitzender der Reparationskommission geben wolle. Die formelle Auffassung der französischen Regierung sei, **wenn Frankreich in der Reparationskommission nicht die Mehrheit habe, die es im Verhältnis zu seinen Forderungen haben müsse, so finde es doch wenigstens einige Bürgschaft in dem Funktionieren eines Organismus, der sich nur in dem Maße bewegen könne, die der Versailler Vertrag zulasse. Frankreich sei nicht gewillt, sich einer Konferenz anzuvertrauen,** die ständig allen möglichen wandelbaren Einflüssen der englischen Politik unterworfen sei. Auf dieses Gebiet könne man sich also nicht führen lassen.

Im Laufe der Beratungen über das **Budget** für die **befreiten Gebiete** hat der sozialistische Abg. **Ingels** die bisher für den Wiederaufbau angewandten Methoden sehr scharf kritisiert. Er sprach von einer **Verschwendung**, deren Opfer die Bewohner der Kampfzone seien und sprach weiter von widerwärtigen Geldgeschäften. Die Erklärungen des Abgeordneten riefen lebhaften Widerspruch in der Kammer hervor. Der Abgeordnete beschuldigte aber weiter die Führer der Textil- und Metallindustrie, auf die Verwaltung der verwüsteten Gebiete die Hand gelegt zu haben. Er verlangte schließlich die Verwendung deutschen Materials und die Heranziehung deutscher Arbeiter.

Weiße Woche

Mengenabgabe vorbehalten!
Soweit Vorrat:
Kein Verkauf an Wiederverkäufer!

Wäschestoffe

Hemdentuche, stark und feinfädig . Mtr. 24.50 **21.50**
Renforcé, Ia süddeutsches Fabrikat Meter 32.—, 29.50, **27.50**
Madapolam, rein Macco' für feine Leibwäsche, Mtr. . . . . , 43.—, **42.—**
Flock-Piqué Mtr. 26.50 **24.50**
Croisé-Finette, für Leibwäsche . . Mtr. 32.— **29.50**
Piqué, gemustert, f. Röcke u. Bettjacken Mtr. 34.50 **23.50**
Haustuch, vollweis. für Leibwäsche und Kissenbezüge 39.50 **32.50**
Halbleinen, Hausmacher „Rasenbleich" . . 55.— **48.50**

Handtuchstoffe

Küchenhandtuch, grau . . . . . Mtr. **12.50**
Küchenhandtuch mit Rand, Gerstenkorn, Drell . . . Mtr. 17.50 **14.50**
Küchenhandtuch mit Rand, Gerstenkorn, 48/50 cm breit . 22.50 **19.50**
Zimmerhandtuch 48/50 cm br., Gerstenk. Drell, 1/2 Leinen, 28.50 **26.50**

Handtücher

abgepasst, sämtl. gesäumt und gebändert
Gerstenkornhandtuch, weiss mit Rand . . St. **17.50**
Gerstenkornhandtuch, weiss mit Rand, 48/100 schwere Qualität . . St. **23.50**
Drellhandtuch, grau, Halbleinen . St. 27.50 **24.50**
Zimmerhandtuch, weiss Drell, Gerstenk., Halbleinen . . . . . Stück **29.50**

Bettuchstoffe

Haustuch für Bettücher volle Breite, schwere Qualität . . . . 68.— **58.—**
Halbleinen für Bettücher 160 cm breit, Ia Qualität . . . . . Mtr. 90.— **75.—**
Halbleinen für Bettücher Rasenbleiche, 160 cm br. **115.—**
Kretonne f. Oberbettücher 160 cm br. Mtr. 88.— **78.—**
Nessel f. Bettücher ca. 160 cm br., extra schwer Mtr. **65.—**
Bieber f. Bettücher, Köper ungebl. . . . Mtr. 65.— **58.—**

Bettdamaste

Bettdamast, gestreift, 130 cm breit Mtr. 72.— **62.50**
Bettdamast, geblumt, 130 cm breit Mtr. 88.— **72.50**
Bettdamast, bunt gestr. 130 cm breit . . . Mtr. **78.—**
Bettdamast, geblumt, 160 cm breit . . . Mtr. **95.—**
Bettdamast, gebl., „rein Macco", 130 cm breit **95.—**

Gläsertücher

Gläsertuch, kar. ges. und geb., ca. 55×58, Köperware . . . Stück **17.50**
Gläsertuch, kar. ges. u. geb. ca. 55×70 . St. **19.50**
Gläsertuch, kar. ges. und geb., ca. 55×55, Halbleinen . . . Stück **21.50**
Gläsertuch, kar. ges. u. geb., 56×58, rein Leinen . . . . . Stück **27.50**

Kissenbezüge

Kissenbezug, genäht, gebogt, aus prima Kretonne . . . . **58.—**
Kissenbezug, tes'oniert, gebogt, prima Kretonne . . . . **65.—**
Kissenbezug m. Klöppeleinsatz, Kretonne, Renforcé . 75.—, **68.50**
Kissenbezug mit Stickereieinsatz . . . . . 75.— **68.50**

bei

Knopf

Tischtücher

Jacquard-Tischtuch 115×165 **120.—**
Jacquard-Tischtuch 115×165 **150.—**
Damast-Tischtuch mit Hohlsaum, 130×160 . **175.—**
Jacq.-Tischtücher, gekläert, rein Leinen und Hausmacher
130×130 **195.—** 130×160 **245.—** 130×200 **300.—**
160×225 **345.—** 160×325 **450.—**
Servietten, passend 60×60 . . . . . St. **35.—**
Teedecke, rein Leinen, mit Durchbruch und Hohlsaum 130×160 **400.—** 160×200 **500.—**
Servietten, passend St. **25.—**
Tee- u. Kaffee-Gedecke, weiss mit farbigem Rand m. 6 Serv. 130×160 **225.—** m. 12 Serv. 130×225 **325.—**
1/2 Leinen **275.—** 1/1 Leinen **400.—**
1 Posten **Drell-Servietten** . . . . . Stück **19.50**

Taschentücher

Damen-Batist-Hohlsaumtücher . St. 7.50 **6.50**
Damen-Tücher mit farbig. Kordelrand . . . . Stück **4.50**
Damen-Batist-Tücher mit gestickter Ecke, Hohlsaum . . . . Stück **12.50**
Damen-Buchstaben-Tücher mit Hohlsaum St. **7.75**
1 Posten **Damen-Taschentücher,** weiss mit bunter Kante, mit kleinen Fehlern, zum Aussuchen . . Stück **6.75**

Damenwäsche

Damenhemd aus starkem Kretonne . . . . . **39.—**
Damenhemd aus gutem Hemdentuch . . . . . **45.—**
Damenhemd aus gutem Hemdentuch m. Stickerei **59.—**
Damenbeinkleid aus gutem Shirting . . . . **45.—**
Damenbeinkleid, Kniefom mit Stickerei . . **69.—**
Nachtjacke, prima Shirting, hübsch gearbeitet **87.50**
Nachtjacke aus gutem Croisé **89.50**
Dam.-Nachthemd Kimonoform . . . . . **135.—**
Dam.-Nachthemd aus gut Croisé, reich garniert **178.—**
Stickerei-Unterrock mit breitem Volant . . **98.—**
Anstandsrock aus Croisé **75.—**
Prinzeßrock aus festem Stoff . . . . . **125.—**
Prinzeßrock, prima Stoff mit Einsatz u. Stickerei **190.—**
Untertaillen 39.50 27.50 **19.75**

Korsetts 2494

Korsett, langhüftig, aus Nessel **29.50**
Korsett, lange Form, weiss, mit waschbaren Einlagen **45.—**
Korsett, grau Drell mit Haltern . . . . . **59.—**
Reform-Korsett, weiss Drell . . . . . **79.—**
Reform-Korsett, weiss Drell, lange Form **95.—**
Büstenhalter . . 23.50 **16.75**

Badisches Landestheater.

Montag, den 6. Februar, 7 bis 1/4 10 Uhr. M 25.-
Volksbühne G 3.
Freund Heißsporn 267

Bad. Konservatorium für Musik
Karlsruhe.

Es liegt ein Zug zu stiller Einkehr zur **Hausmusik** in unserer schweren Zeit. Diesem Zuge folgend hat die Direktion einen **Ausbildungskurs für Harmoniumspiel** (Normalharmonium) in Verbindung mit Harmonielehre eingerichtet. Näheres durch das Sekretariat Sofienstrasse 43. 2497

Der Direktor:
Professor **Heinrich Kaspar Schmid.**

Ausgekämmte 7253
Frauenhaare
kauft z. neuen erhöht. Preis.
Oskar Decker, Haarhdlg., Kaiserstraße 32.

4teil. Hasenstall
zu verkaufen bei 2492
F. Beyrer, Bulach
Wiesenstr 21, 2. St.

Rastatter Anzeigen.

Milchpreiserhöhung.

Infolge Erhöhung des Erzeugerpreises auf 3.70 M p. Liter muß der Verbraucherpreis ab 6. ds. Mts. auf 4.40 M p. Liter festgesetzt werden. 269

Rastatt, den 4. Februar 1922.

Kommunalverband Rastatt-Stadt.

Prämiierung von Obstbaum-Anlagen.

Im Interesse fortschreitender Entwicklung des Obstbaues im Kreise Baden sollen in diesem Jahre wieder diejenigen Landwirte oder Obstbauvereine, welche im Laufe der Jahre 1921/22 größere Neuanlagen von jungen Obstbäumen in Gärten oder Feldern herstellen, für deren gute und vorschriftsmäßige Ausführung Kreisprämien eventuell Diplome erhalten.

Die Bedingungen liegen hier — Zimmer 9 — auf. Interessenten wollen sich hierher wenden.

Rastatt, den 30. Januar 1922. 270

Das Bürgermeisteramt.

Baden-Baden.

Brot- und Vollmilchkarten-Ausgabe

(Fortsetzung)

in den ehemaligen Kassen 4 und 5 im städt. Parkgebäude, in der Zeit von 2—5 Uhr nachmittags.

Reihenfolge.

Montag den 6. Februar O—R
Dienstag den 7. Februar S
Mittwoch den 8. Februar T—Z

Nachzügler können die Karten gegen Erstattung einer Gebühr von 1 M am Donnerstag den 9. und Freitag den 10. ds. Mts., nachmittags **von 2—5 Uhr, auf Zimmer 10** in Empfang nehmen. 273

Lebensmittelamt.

Zu verkaufen!

Ein wenig gebrauchter **Grudeofen** für Heiz-, Koch- und Backzwecke. Besichtigung während den Geschäftsstunden (8—12 Uhr vormittags) auf Zimmer 8.

Kohlenstelle.

Die Ausgabe der Vollmilchkarten für Bezugsberechtigte, die ihre Milch bei den Kuhhaltern direkt beziehen, erfolgt in der Zeit vom 6.—11. Februar, von 8½—12 Uhr vormittags und 2—5½ Uhr nachmittags. (Städt. Milchamt Luisenstraße 1.) 272

Milchamt.

Gefunden wurden im **Januar 1922:** 4 Schirme, darunter 1 rotseidener Damenschirm, 1 Spazierstock, 7 Paar Handschuhe, 1 Paar Turnschuhe, 1 Taschentuch, 2 Geldbeutel, 1 Schlüssel, 1 Manschettenknopf, 1 Mantelknopf, 1 Pelzquaste, 1 Büchse Erbsen, 1 Flasche Formamint-Tabletten. 271

Betriebsamt. Straßen- und Bergbahn.

Bruchsaler Anzeigen.

Karten-Ausgabe

am Dienstag, den 7. Februar 1922, von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags an die Buchstaben D bis einschließlich G.

Bruchsal, den 6. Februar 1922. 268

Kommunalverband Bruchsal-Stadt.
Kartenausgabestelle.

Während der **Weissen Woche**
günstige Kaufgelegenheit
2493
Leipheimer & Mende